

Jahresbericht 2012

des Kirchenrates



Einweihungsfeier Neues Kirchenzentrum Zug vom 3. Juni 2012 (Foto Beat Ghilardi)

Inhalt

Ressorts Präsidium / Öffentlichkeitsarbeit, Monika Hirt Behler.....	3
Ressort Finanzen, Marc Nagel	7
Ressort Theologie, Hans-Jörg Riwar.....	9
Ressort Diakonie, Ursula Müller-Wild	11
Ressort triangel Beratungsdienste, Thomas Hausheer	14
Ressorts Religionsunterricht / seelsam, Susan Staub-Matti	17
Ressort OeME, Thomas Bär.....	21
Ressorts Spitalseelsorge / KiK / Kirchenmusik / Frauen, Vroni Stähli	23
Ressort Bauwesen, Rolf Berweger.....	26
Mitgliederentwicklung	29
Antrag Kirchenrat	

Ressorts Präsidium / Öffentlichkeitsarbeit, Monika Hirt Behler

Einweihungsfeier neues Kirchenzentrum

Ein Highlight des Jahres war die Einweihung des neuen Kirchenzentrums am Wochenende vom 2. und 3. Juni 2012. Am ersten Tag fand die interne Feier mit einem reichen Apéro und einem vergnüglichen Konzert der Zuger Kultschlagerband „die Pissnelken“ für alle Mitarbeitenden und Behördenmitglieder statt. Am Abend organisierten Jugendliche die opening B15 - lake side Party und weihten die neuen Jugendräume ein.

Die öffentliche Einweihungsfeier startete mit einem Festgottesdienst. Die Reformierte Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, selbst der Organist musste den Besuchenden rund um die Orgel herum noch Platz machen. Der anschliessende Tag der offenen Tür fand grossen Anklang. Hausführungen, verschiedene Präsentationen und musikalische Beiträge für alle Altersgruppen im und um das neue Haus herum lockten viele Hundert Interessierte an.

150-Jahre Jubiläum Reformierte Kirche Kanton Zug

Mehrere Arbeitsgruppen waren während des ganzen Jahres im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Jubiläumsjahres aktiv: für die Plakatkampagne, für den Ehrentag der Zuger Messe, für die Jubiläumsbroschüre, für den Jubiläumsgottesdienst, für den ökumenischen Weg und für verschiedene Anlässe in den sieben Bezirken.

Das Jubiläumsjahr startete anfangs Dezember – mit Beginn des Kirchenjahres – mit der ersten Welle der Plakatkampagne. Unter dem Motto „Wir beten“ hingen die Plakate mit der weissen Kerze auf blauem Grund rund um die Kirchen und Kirchenzentren sowie an offiziellen Plakatstellen im ganzen Kanton. An Gottesdienstbesuchende wurde zudem eine Kerze mit durchschimmerndem Sujet „wir beten“ verteilt.

Projekte für die Zukunft

Der Kirchenrat befasste sich mit dem Thema Burn out und liess sich über Umgang und Prävention durch vivit (Kompetenzzentrum für Gesundheit und Prävention der CSS Versicherung) beraten. Daraus entstanden verschiedene Schulungen, zum einen Präventionsworkshops für die Mitglieder des Pfarrkonvents und die Diakonischen Mitarbeitenden, zum anderen ein Informations- und Sensibilisierungsanlass für BKP- und Kirchenratsmitglieder. Zentral dabei war, wie Stress und Burn out Signale zu erkennen und wie diese anzusprechen sind. Der Kirchenrat beschloss zudem, sich vertieft mit dem Thema „**Gesundheit am Arbeitsplatz**“ zu beschäftigen; es wird ein von der Gesundheitsförderung Schweiz entwickeltes Konzept „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ zum Einsatz kommen. Dabei sollen vor allem auch die strukturellen Gegebenheiten unter die Lupe genommen werden. Dieses Projekt startet im 2013.

Der Kirchenrat setzte sich mit einem ökumenisch erarbeiteten Konzept zum kirchlichen Engagement im Bereich **palliative care** auseinander. Das Thema ist einerseits in einem breit abgestützten kantonalen Netzwerk des Vereins palliative Zug verankert, fordert aber andererseits ein auf die Kirchen fokussiertes Vorgehen. Das Konzept sieht unter anderem eine ökumenische 50%-Stelle vor. Das grundsätzliche Anliegen ist unbestritten, die Ausrichtung und das Volumen dieser kirchlichen Stelle werden zurzeit aber noch diskutiert.

Der Kirchenrat und der Pfarrkonvent haben sich mit Hilfe eines Input Referates von Pfr. Dr. Matthias Krieg über das Thema **reformierte Identität und Zukunftsfragen** der reformierten Landeskirchen beschäftigt. Matthias Krieg stützte sich dabei vor allem auf die in Zürich durchgeführte Milieustudie, welche zu Tage bringt, dass die klassischen Kirchenstrukturen nicht mehr zeitgemäss sind. Auch wenn die Stadt-Zürcher Situation nicht 1:1 auf unsere Kirche zu übertragen ist, gibt sie doch viele Inputs. Die Stärkung von themenzentriertem Arbeiten für unterschiedliche Zielgruppen über die vorgegebenen geographischen Grenzen hinweg, ist auch bei uns Thema. Die bezirksübergreifende Zusammenarbeit wird in unserer Kirchgemeinde an verschiedenen Stellen bereits praktiziert. Diese soll noch verstärkt werden.

Reglemente

Einige Anläufe brauchte die Überarbeitung des Pfarrwahlreglementes, welches aber schlussendlich vom Parlament verabschiedet werden konnte. Der Kirchenrat beteiligte sich an den Vernehmlassungen zu Pensionskassengesetz und zur Revision des Gemeindegesetzes. Bei letzterem war der Kirchenrat sogar eingeladen, in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Die Kirche ist vor allem in Bezug auf die von der Regierung geplante Änderung des § 134 betroffen. Es geht dabei um die Besetzung des Kirchenrates. Die Regierung ist der Auffassung, dass es unvereinbar ist, dass Pfarrerinnen und Pfarrer, die Mitarbeitende der Kirchgemeinde sind, im aufsichtsführenden Gremium Einsitz nehmen. Der Kirchenrat kämpfte bei der Regierung dafür, das bestehende Modell beizubehalten. Dies hauptsächlich deswegen, weil der Kirchenrat der Reformierten Kirche kein ausschliesslich administrative Behörde ist, sondern vor allem auch inhaltliche und strategische Themen zu bearbeiten hat, die theologisch fundiert sein müssen. Die Regierung reagierte darauf, in dem sie nun Pfarrvertretende mit beratender Stimme – also ohne Stimmrecht – vorsieht. Der Kirchenrat ist nicht glücklich mit dieser Lösung, sieht er doch die Beiträge der Pfarrvertretung als wertvolle und wichtige Beiträge an. In Bezug auf den Interessenskonflikt verfügen wir über mehrere „Bremsen“ (z.B. Ausstandsregelung). Da die Revision des Gemeindegesetzes im Kantonsrat in vielen Bereichen umstritten ist, ist das Interesse für unser Anliegen bei den Entscheidungsträgern leider nicht besonders gross.

Personelles

Durch die Kündigung des Kirchenschreibers Guido Obrist nach neun Jahren machte sich der Kirchenrat auf die Suche nach eine/m Nachfolger/in. Der Prozess wurde professionell vom Beratungsbüro Matthias Döll begleitet. Die Wahl fiel mit dem ehemaligen katholischen Gemeindeleiter, Klaus Hengstler, unkonventionell aus. Der Entscheid für eine „nicht-reformierte“ Person gab einiges an Zündstoff, nicht alle waren damit einverstanden. Der Kirchenrat stellte bei seinem Entscheid die Fähigkeiten, Kompetenzen und seine generelle kirchliche Vernetzung im Kanton über die Konfessionsfrage. Er hat dies bis heute nicht bereut.

Anfangs April wurde Guido Obrist verabschiedet. In den folgenden Monaten der Vakanz und Einarbeitungsphase war die stellvertretende Kirchenschreiberin, Regula Heinzer, eine unverzichtbare Stütze in der Kirchenkanzlei und als Ansprechperson für die ganze

Kirchgemeinde. Ohne ihren Einsatz und ihr Know how wäre die turbulente Phase rund um den Umzug und die Vakanz nicht möglich gewesen.

Mit den Pfarrern Roland Hadorn im Bezirk Rotkreuz und Michael Sohn im Bezirk Cham wurden zwei neue Pfarrer in der Kirchgemeinde feierlich installiert.

In der Kirchenkanzlei wurde erstmals eine zweite Auszubildende aufgenommen. Es absolvieren nun zwei junge Frauen versetzt, d.h. eine im ersten und eine im dritten Jahr, ihre KV-Lehren.

Die Kommission für Personalfragen hat viel Energie in die Entwicklung einheitlicher Stellenbeschriebe und den dazugehörigen individuellen Stellenprofilen für alle Berufsgruppen gesteckt. Insbesondere für die Pfarrerinnen und Pfarrer gab es bisher nichts Entsprechendes. Auf der Grundlage der Stellenbeschriebe wurden mit allen Mitarbeitenden im Verlauf des letzten Jahres Mitarbeitendengespräche geführt. Bei den Pfarrerinnen und Pfarrern ist neu zusätzlich das Kirchenratspräsidium leitend mit dabei. Die Gespräche dienen der Standortbestimmung, der Zielsetzungen für die Mitarbeitenden, der Stärkung der Beziehung und Zusammenarbeit sowie der Befindlichkeit.

Zusammenarbeit mit den Bezirken

In zwei Sitzungen haben Kirchenrat und Bezirke sich über die laufenden Projekte und Aufgaben ausgetauscht.

Das Suchen und Finden von neuen Bezirkskirchenpflegemitgliedern gestaltet sich nicht immer einfach. Erstmals ist die Situation eingetreten, dass ein Bezirkspräsidium nicht wieder besetzt werden konnte. Aus diesem Grund übernahm die Kirchenratspräsidentin im Bezirk Rotkreuz Meierskappel dieses Amt interimistisch.

Zentralschweizerische und Schweizerische Zusammenarbeit

An den zweimal jährlich stattfindenden Zentralschweizer Zusammenkünften wurden neben dem allgemeinen Informationsaustausch und der gemeinsamen Vorbereitung der AV SEK folgende Themen vorgestellt und besprochen: Gemeinsamer Theologiekurs; Unterstützung der Waldenser Kirche, Diakonieprojekt der fondia, neue Geschäftsführung der Reformierten Medien, Strukturprozesse / neue Kirchenordnungen in den einzelnen Kirchen, theologischer Nachwuchs aus der Zentralschweiz.

Wie jedes Jahr fanden vier Sitzungen der Kirchenpräsidien, zwei Deutschschweizerische Kirchenkonferenzen (KIKO) und zwei Abgeordnetenversammlungen des SEK statt. Eine der Hauptthemen in all diesen Gremien ist der teils markante Rückgang an Finanzen in den verschiedenen Mitgliedkirchen. Dies hat zur Folge, dass auch die überregionalen gemeinsam finanzierten Projekte, Institutionen und Hilfswerke zunehmend weniger Geld von den Kirchen erhalten.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Kirchenrat hat zwei Leitfäden und eine Notfallkarte erarbeitet, die beschreiben wie man bei Anfragen durch die Medien und bei ausserordentlichen Ereignissen (Krisen) richtig

reagiert. Sie zeigen einerseits, wie in Krisensituationen die Information organisiert ist und andererseits wie man bei Ereignissen, bei denen Menschen gefährdet sind, schnell und besonnen handelt. Die angegebene Notfallnummer ist bei der Securitas angesiedelt und rund um die Uhr besetzt. Für das Krisenmanagement und die Krisenkommunikation ist ein Krisenteam zuständig. Mit der Notfallkarte (fürs Portemonnaie) kommen wir einem Bedürfnis entgegen, Mitarbeitenden und Behörden eine Unterstützung zu bieten, für den Fall dass bei einer Veranstaltung, einer Aktivität oder unterwegs etwas passiert. Die Leitfäden ergänzen das ausführliche Kommunikationskonzept der Reformierten Kirche Kanton Zug aus dem Jahr 1999.

Mediale Aufmerksamkeit fand das Thema Glencore und die Kirchen. Dies im Hinblick darauf, wie sich die Zuger Kirche zum Zwiespalt verhält, einerseits gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung einzustehen und andererseits von in der Kritik stehenden Unternehmen Steuergelder zu beziehen. Schade, dass die Medien die Differenziertheit, mit der wir versucht haben, diese Frage anzugehen, wenig zur Geltung kommen liessen. Im ‚scho ghört‘ und in einem Leserbrief in der Neuen Zuger Zeitung hat der Kirchenrat seinen Standpunkt kundgetan.

Das ‚scho ghört‘ wird seit anfangs 2012 neu per Email verschickt. Diese neue Form ermöglicht ein flexiblere Terminierung und Seiteneinteilung, farbige Bilder und erspart Druck- und Versandkosten.

Im internen Bereich unserer Homepage konnten neben den Reglementen endlich auch die gängigen Formulare (z.B. Abrechnungen, Fortbildungsgesuche) aufgeschaltet werden. Sie sind zu finden unter ‚intern‘ (Startseite Homepage, Serviceleiste ganz oben). Benutzername: refkirche; Passwort: kirche

Ressort Finanzen, Marc Nagel

Jahresbericht Finanzkommission

Die Finanzkommission, als beratende Kommission des Kirchenrates, setzt sich zusammen aus:

- Dem ressortverantwortlichen Mitglied des Kirchenrates Finanzwesen das auch das Präsidium innehat, namentlich Marc Nagel
- Der Stellvertretung ressortverantwortliches Mitglied des Kirchenrates Finanzwesen, namentlich Ursula Müller-Wild
- Der Rechnungsführerin oder dem Rechnungsführer, namentlich Regula Heinzer-Wäspi

Die Finanzkommission berät den Kirchenrat in Finanzfragen. Sie prüft finanzwirksame Anträge die an den Kirchenrat gelangen. Sie bespricht die Jahresrechnung und den Voranschlag samt Finanzplanung und stellt sicher, dass die gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften eingehalten werden. Die Finanzkommission schlägt für den Voranschlag den Steuerfuss und die Teuerung bei den Renten vor, beantragt Realloohnerhöhungen und den jährlichen Arbeitnehmeranteil der Sozialleistungen. Die Kommission nimmt an den Besprechungen der Rechnungsprüfungskommission, der externen Revisionsgesellschaft und der Geschäftsprüfungskommission in finanzrelevanten Angelegenheiten teil. Ebenfalls unterbreitet sie dem Kirchenrat einen Vorschlag für die Verwendung des Ertragsüberschusses. Zudem überwacht die Finanzkommission (FIKO) die Aufnahme von Darlehen und die Anlage von Geldern oder berät sich über den Kauf von Liegenschaften. Sie pflegt Kontakt zu den entsprechenden Behörden und beantwortet Vernehmlassungen. Mindestens einmal pro Jahr trifft sie sich mit den finanzverantwortlichen Personen der Bezirkskirchenpflegen.

An den acht ordentlichen Sitzungen der Finanzkommission wurden im Geschäftsjahr 2012 insgesamt 55 Gesuche behandelt und via Protokoll die Beschlüsse der Kommission dem Gesamtkirchenrat mitgeteilt. Erst nach den jeweiligen Sitzungen des Kirchenrates sind die Beschlüsse definitiv und dürfen den Gesuchstellenden mitgeteilt werden. Unpersönliche Massensendungen werden wohl aufgelistet aber in der Regel nicht behandelt. Bei der Bearbeitung von Unterstützungsanfragen wird darauf geachtet, dass die gesprochenen Gelder mit den OeME-Vergabungen oder den Kollekten abgestimmt sind (keine Doppelzahlungen). In eigener Kompetenz darf die Kommission über Auslagen im Betrag von CHF 5'000.00 pro Entscheid beschliessen.

In der März Sitzung wurde die Laufende Rechnung 2011 behandelt und über die Verwendung des Ertragsüberschusses beraten. Vom 16. bis 18. April war die externe Revisionsgesellschaft im Haus und prüfte die Laufende Rechnung 2011. Nach der 3-tägigen Prüfung durch mehrere Personen der Retreag AG durfte an der gemeinsamen Sitzung mit der RPK und der FIKO festgehalten werden: Bestandesrechnung wurde lückenlos geprüft, bei den Aufwandkonten in Form von Stichproben, Abschluss 2011 in bester Ordnung, keine Beanstandungen. Der zuständige Kirchenrat dankt der Finanzverantwortlichen, Regula Heinzer-Wäspi für ihre hervorragende und gewissenhafte Arbeit. Im Mai fand die Revision durch die Mitglieder der RPK statt, diese verlief ebenfalls sehr gut. Mit der RPK wurde über den Sinn der Umlage von Eigenmietwerten oder den Zinsen der Eigenfinanzierungen diskutiert.

Es wurde beschlossen, sehr auch im Sinne der FIKO, künftig auf die Umlagen zu verzichten und nur noch die effektiven Ein- und Ausgänge zu verbuchen. Dieser Vorentscheid wurde auch von der Geschäftsprüfungskommission (GPK) gutgeheissen mit dem Wunsch, die Eigenmietwerte jährlich in Listen festzuhalten. Ende Mai wurde alsdann die Rechnung 2011 mit den Mitgliedern der GPK besprochen und diskutiert.

Im Mai nahm die Reformierte Kirche Kanton Zug die Möglichkeit zur Stellungnahme bei der Vernehmlassung zur Verordnung zum Steuergesetz wahr. Im August trafen wir uns mit den katholischen Kirchenvertretern aus Zug und Baar für den Gedankenaustausch über die Vernehmlassung zur Totalrevision des Gesetzes über die Zuger Pensionskasse. Von Seiten der Reformierten Kirche Kanton Zug wurde eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet und verschickt.

Die Budgetierung für das Rechnungsjahr 2013 wurde von der Rechnungsführerin bereits im Juli in Angriff genommen. Schwierig erwies sich die Budgetierung der Steuereinnahmen da der Kanton Zug auf Mindereinnahmen für das Rechnungsjahr 2012 hinwies und auch unsere Steuereingänge nicht wie üblich flossen. Unter dem Motto „vorsichtig optimistisch“ wurden die Steuererträge für den Voranschlag 2013 und die Planjahre 2014 bis 2017 berechnet. Im Herbst fanden die Budgetbesprechungen mit der RPK und der GPK statt.

Im Spätherbst wurde mit den Finanzverantwortlichen der Bezirke über die Themen: Voranschlag, Finanzplan, Finanzsoftware, Handhabung von Entschädigungen für Musiker/Innen etc. diskutiert. Die vollzählige Teilnahme der Bezirksfinanzverantwortlichen freute sehr und signalisierte das Interesse an der Diskussion verschiedener Finanzthemen. Es wurde vereinbart, dass wiederum Diskussionspunkte eingegeben werden können und dass eine Terminumfrage für den Spätherbst 2013 lanciert wird.

Im Dezember 2012 wurde die Teuerungszulage 2013 protokolliert. Der Kirchenrat hat vor Jahren beschlossen, sich in personellen Angelegenheiten an den Kanton zu halten. Somit war der Beschluss, keine Teuerungszulage für das Jahr 2013 auszurichten, rhetorisch.

Von den Versicherungsgesellschaften wird uns jährlich der neue Prämiensatz zugestellt. An einer FIKO-Sitzung wird jeweils die Prämienaufteilung für die Arbeitnehmenden und den Arbeitgeber beschlossen.

Die Landeskirche des Kantons Aargau organisiert eine jährliche Finanztagung. Hauptthemen des Anlasses im 2012, der von Regula Heinzer-Wäspi besucht wurde, waren das harmonisierte Rechnungsmodell und die Macht der Medien. Interessant und wichtig ist jeweils auch der Austausch mit den Finanzverantwortlichen anderer Landeskirchen. Für die Organisation und Durchführung der Finanztagung gebührt der Reformierten Landeskirche Kanton Aargau ein grosses Dankeschön.

Rückblickend war das Jahr 2012 für die Finanzkommission ein „normales“ Jahr. Bei den Beitragsvergaben wurde aber in Anbetracht der Steuereinnahmen eher zurückhaltend entschieden. Bitte beachten Sie die ausführliche Broschüre Verwaltungsrechnung 2012.

Bei dieser Gelegenheit danke ich der Finanzverantwortlichen, Regula Heinzer-Wäspi, für ihre hervorragende, sorgfältige, termingerechte und umsichtige Arbeit im vergangenen Jahr.

Ressort Theologie, Hans-Jörg Riwar

Aus meiner kirchenrätlichen Tätigkeit im Jahr 2012

Es hat am 13. Juni eine interne Weiterbildung für Pfarrpersonen zum Thema Burnout-Prophylaxe mit Christoph Walser ZH und Erika Compagno ZH stattgefunden. Teilgenommen haben zehn Pfarrer und Pfarrerinnen aus dem Kollegium. Diese ist eingebunden in das Massnahmenpaket „Gesundheit am Arbeitsplatz“ des Kirchenrats in Zusammenarbeit mit der „vivit gesundheits ag“ unter dem Titel „Betriebliches Gesundheitsmanagement“.

Die Pfarrwahlkommission Cham hat sich entschieden in einem ersten Schritt die 100% Pfarramtsstelle zu besetzen. In Michael Sohn wurde der für Cham geeignete Pfarrer gefunden. Gegen Ende Jahr kommt mit Pfarrerin Caterina Fischer, Küssnacht a. R., die ideale und alle überzeugende Besetzung für die 50 %-Stelle in Cham in Sicht.

Zum Ressort Theologie des Kirchenrates gehört auch die Begleitung einer neuen Pfarrperson auf der Ebene Kanton. Der neue Pfarrer in Rotkreuz, Roland Hadorn wurde von mir in der Kanzlei vorgestellt und mit dem Wichtigsten im Management Ordner vertraut gemacht.

Pfarrer Thomas Maurer, Knonau und Pfarrerin Inge Rother, Oberägeri unterstützten uns mit Stellvertretungen bei krankheitsbedingten Ausfällen.

Im Gespräch mit der Regionalpfarrerin kommt die Idee auf, die Anstellung eines Seelsorgers, einer Seelsorgerin für „Expats“ und Ausländer/innen im Kanton Zug zu prüfen. Diese würde im Teilpensum beschäftigt. Ihre Aufgabe könnte sein: Bedürfnisse der Zielgruppe abklären. Sich vernetzen mit den entsprechenden Organisationen und den Firmen. Präsenz an der Expat-Expo in Zug. Auskunfts- und Ansprechperson für kirchliche Belange sein. Spezielle (englischsprachige) Gottesdienste anbieten. Kasualien durchführen. Unterricht RU an den Internationalen Schulen etc.

Zum Begriff Expat: das ist eine Fachkraft, die von dem international tätigen Unternehmen, bei dem sie beschäftigt ist, vorübergehend – meist für ein bis drei Jahre – an eine ausländische Zweigstelle entsandt wird.

Zwei Pfarrerinnen stellen sich neben ihrem Pfarramt dem Care-Team Zug zur Verfügung. Dieses betreut in einer ersten Phase von einem traumatisierenden Ereignis betroffene Menschen. Das Team ist in die kantonale Zivilschutzorganisation eingebunden. Ihre Ansprechperson von kirchlicher Seite ist auf Stufe Kanton der Kirchenrat mit dem Ressort Theologie. Er trifft sich mit ihnen mindestens einmal pro Jahr zum Austausch.

Zusammen mit der Präsidentin des Kirchenrates und dem Präsidium Bezirkskirchenpflege wurden das Jahr über laufend Mitarbeitenden-Gespräche mit Pfarrpersonen geführt. Grundlage des Gesprächs ist die Stellenbeschreibung, die jeder Pfarrer, jede Pfarrerin verfasst hat.

Prof. Dr. Thomas Schlaag von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich führt eine empirische Studie über die Konfirmandenarbeit in der Schweiz durch. Mehrere ausführliche Fragebogen – verteilt auf die Unterrichtszeit und danach – versuchen die Meinungen der Konfirmanden zum Unterricht und ihre Motivation zu erfassen. Unsere Kantonalkirche ist dabei. Ich bin Kontaktperson und Verantwortlicher für unsere Kantonalkirche.

Im Bereich Gefängnisseelsorge gibt es eine für uns überraschende Änderung: Die Strafanstalt Zug trennt sich von unserem Gefängnisseelsorger. Dazu kommt die Kündigung der bisherigen Leistungsvereinbarung (die Strafanstalt erstellt ihrerseits eine neue mit dem Kanton). Die Stelle ist zurzeit noch vakant, da eine Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirche Kanton Luzern geprüft wird. Im Gefängnis Bostadel ist die seelsorgerliche Arbeit gut unterwegs. Der Kontakt zu den dortigen Verantwortlichen wird gepflegt – Gespräch und Austausch.

Leider hat uns anfangs Jahr unsere Regionalpfarrerin Katharina Thieme verlassen. Das Abschlussgespräch mit ihr wurde geführt. Als Nachfolgerin konnte Pfarrerin Ruth den Haan, die bereits gut mit der Reformierten Kirche Kanton Zug vertraut ist, gewonnen werden.

Konkordats-Konferenz vom 7.6.12 in Zürich: Ergebnisse aus der Umfrage unter den Konkordats-Kirchen zu § 22 der Konkordats-Vereinbarung die Zulassung via Sonderweg ins Pfarramt betreffend. Das Konkordat widmet mit dem Programm WEKOT (Werbung Theologiestudium) seine Aufmerksamkeit der Nachwuchsförderung. Die Zahl der Absolventen des Theologiestudiums muss in etwa verdoppelt werden, damit der Bedarf an Pfarrpersonen in den kommenden Jahren gedeckt werden kann. Die Kirchen sind aufgefordert: Verantwortliche für die Nachwuchsförderung zu bezeichnen, die als Verbindungsleute die Kampagne in die Kantone vermitteln. Es wird eine neue strengere Regelung der Zulassung zur Vikariats- und EPS-Leitung getroffen. Die Konkordats-Kirchen erhalten eine einjährige Frist, in der sie aus ihrer Sicht befähigte Pfarrpersonen (ohne CAS Ausbildungspfarrer) bezeichnen und der Arbeitsstelle für die kirchliche Ausbildung melden. *(EPS: ekklesiologisch-praktisches Semester)*

Der Kurs „Theologie kompakt“ wird zusammen mit Hans Guldenmann entworfen. Er soll die Alternative „light“ zum vollen dreijährigen Kurs sein, die weitere Interessierte anspricht.

Ressort Diakonie, Ursula Müller-Wild

Die Diakonie ist grundsätzlich für alle da, die Hilfe und Begleitung auf ihrem Lebensweg benötigen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben unterhält die Kirchgemeinde soziale Dienste, welche Beratung, Aufbau- und Bildungsarbeit sowie Sachhilfe für Menschen umfassen. Diese Dienste leisten einen wichtigen gesamtgesellschaftlichen Beitrag und orientieren sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Möglichkeiten (Gemeindeordnung § 60 Diakonie).

Die Arbeit der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone nimmt somit einen wichtigen Platz in unserer Kirche ein und bildet einen der Stützpfiler. Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren sehr engagierten Einsatz zu danken.

Diakonische Fachschaft (Diafa)

Die Diafa trifft sich 8mal im Jahr und diskutiert über aktuelle Themen und Anliegen der Sozialdiakonie. Sie setzt sich zusammen aus den elf Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone der sieben Bezirke und mir als Kirchenrätin mit Ressort Diakonie.

Seitens der Diafa bestand seit längerem der Wunsch, die Diakonie durch bessere Strukturen zu stärken. Die Diskussion um die Gründung einer sozialdiakonischen Fachstelle fand mit der Sistierung des Projektes im Jahr 2011 ihr Ende. Trotz dieser Entscheidung, oder gerade deswegen, setzten die Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone viel Energie in die Konzeption einer neuen inneren Struktur. Seit Anfang 2012 hat die Diafa eine neue Geschäftsordnung.

Ziel ist es, sich noch besser für die Belange der Diakonie innerhalb der Kirchgemeinde, aber auch gegen aussen einsetzen zu können. Insbesondere steht die bezirksübergreifende Zusammenarbeit im Fokus. Diese wird in Zukunft von besonderer Bedeutung sein. Die Bündelung der Ressourcen über die Bezirksgrenzen hinaus kommt jedem einzelnen Bezirk zugute.

Neue Struktur: Bildung eines Büros

Analog zum Pfarrkonvent besteht neu ein Büro, das innerhalb der Diafa strategisch operiert. Es setzt sich zusammen aus dem Präsidium Lukas Dettwiler, Baar, dem Vizepräsidium Elisabeth Rööfli, Hünenberg sowie dem Beisitz Sarah Bally, Steinhausen.

- Stellenbeschriebe, Stellenprofile

Im jährlichen Gespräch mit den Mitarbeitenden wurden die überarbeiteten Stellenbeschriebe besprochen und die Stellenprofile dementsprechend angepasst.

- Workshop Burnout - Prophylaxe

Vermehrte Krankheitsfälle bei unseren Mitarbeitenden haben den Kirchenrat dazu veranlasst, Massnahmen zu bestimmen, mit denen Burnout und erschöpfungsbedingten Krankheiten vorgebeugt werden kann. Da die Diakonische Fachschaft als eine der stark gefährdeten Berufsgruppen gilt, wurde als Sofortmassnahme ein Workshop zu diesem Thema mit der Diafa unter der Leitung von Christoph Walser und Erika Compagno durchgeführt. Eine Anschlussveranstaltung ist im folgenden Jahr geplant.

- Planung Weiterbildung Pfarrkonvent / Diafa

Um die Zusammenarbeit in der Kirchgemeinde zwischen Pfarrkonvent und Diafa zu fördern, wurde eine Weiterbildung zu diesem Thema von den Büros der beiden Gruppen ausgearbeitet. Durch den Beizug eines externen Beraters fiel die Planung und Vorbesprechung der Weiterbildung in dieses Jahr, die Durchführung der eigentlichen Weiterbildung aber fand im Januar 2013 statt.

- Sitzung mit Ressortverantwortlichen der Bezirke

Die alljährliche Sitzung mit den Ressortverantwortlichen der Bezirke wurde von der Diafa neu gestaltet. Die Sitzung wurde neu gemeinsam mit den Sozialdiakoninnen und Sozialdiakonen durchgeführt. Ziel dieser Sitzung ist die Vernetzung zwischen den Bezirken und den Sozialdiakoninnen und -diakonen, d. h. bezirksübergreifendes Denken wird gefordert und gefördert. Diese Sitzung wurde am 29. Oktober durchgeführt und zur Freude aller war sie ein voller Erfolg. Als Hauptthema kristallisierte sich die bezirksübergreifende Zusammenarbeit heraus, vor allem die Frage nach dem Wie? Wo? Was? Weiteres Thema war die Rolle der Ressortverantwortlichen der Bezirke, welche noch klarer definiert werden müsse. Somit wurde eine Folgeveranstaltung im März geplant, damit die Themen bearbeitet werden können, solange sie noch „warm“ sind.

- GKGR- Septembersitzung

Im GKGR findet im September jeweils eine Themensitzung statt. In diesem Jahr war es die Jugendarbeit im kirchlichen Kontext. Diese Sitzung wurde von Lukas Dettwiler, Jugendarbeiter Baar und Suzie Badenhorst, Jugendarbeiterin Ägeri vorbereitet. Unter Beizug eines kirchennahen Referenten und einiger Jugendlicher wurde die Sitzung dann durchgeführt und die kirchliche Jugendarbeit dabei von allen kompetent präsentiert und erlebbar gemacht.

Schwerpunkte der Arbeit der SDM

Es seien nur einige Schwerpunkte der Arbeit der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone herauszuheben, die nebst den üblichen Anlässen, der Seelsorge und der Sozialarbeit in den einzelnen Bezirken stattgefunden haben:

Seniorenachmittage, Seniorenferien, Seniorenausflüge, Spielnachmittage, Lesenachmittage, Wandergruppen, Sonntagstreff, Alleinstehenden Treff, Weiterbildungen für Wegbegleitung, Kreistanzanlässe, verschiedene Weihnachts- und Krippenspiele, Geschichten Adventskalender, Kerzenziehen, verschiedene Kinderlager zu Hause, Kindernachmittage, Jugendtreffs, Minileiterschulungen und -ausbildungen, diverse Kinder- und Jugendlager u.v.m.

Personelles

In Rotkreuz wurde Susanne Lotti in die Pension entlassen.

Als ihre Nachfolgerin konnte Frau Eva Winzeler gewonnen werden. Ich heisse Frau Winzeler herzlich in unserem Kreise willkommen und wünsche ihr viel Freude in ihrem Wirken.

Verbindung über die Kantonsgrenze hinaus

Die Diakonie ist gesamtschweizerisch im Umbruch. Dies betrifft zum Beispiel die Ausbildung zur Sozialdiakonin / zum Sozialdiakon. Nach dem Wegfall der sozialdiakonischen Ausbildung der Ausbildungsstätte Greifensee sind die Kirchen genötigt, ihre neu Anzustellenden im sozialen Bereich (Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation und ähnliches) zu suchen und für eine geeignete kirchliche Nachqualifikation zu sorgen. Dies ist eine grosse Herausforderung und vor allem ist es schwierig, schon fixfertig qualifiziertes Personal zu finden. Eine weitere Herausforderung ist das zukünftige Gesicht der Diakonie, vor allem auch im Hinblick im Zusammenwirken mit den Berufsgruppen Pfarramt und Religionspädagogik.

Es gilt jetzt, die Entwicklung im Auge zu behalten und aktiv daran teilzuhaben. So nehme ich an der deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (Konferenz der deutschschweizerischen Mitgliederkirchen des Kirchenbundes, in der gemeinsame Regelungen zum Dienst in den Kirchen erarbeitet werden) sowie an der Diakoniekonferenz (Bereichskonferenz des Kirchenbundes SEK) teil und erstatte dem Kirchenrat Bericht.

Ein weiteres Gefäss, um die Verbindungen in der Zentralschweiz zu festigen, ist die Zentralschweizer Diakoniekonferenz, welche offen ist für Mitarbeitende, Behördenmitglieder und Freiwillige. Diese Tagung fand in diesem Jahr in Luzern statt.

Ressort triangel Beratungsdienste, Thomas Hausheer

Die triangel Beratungsdienste sind 1997 aufgrund der zunehmenden Nachfrage und dem daraus resultierenden Ausbau des Angebots infolge Platzmangels aus dem Reformierten Kirchgemeindehaus an der Bundesstrasse in Zug ausgezogen. Nach zwischenzeitlichen Stationen an der Gotthardstrasse und im Zentrum Herti, schliesst sich mit dem im April vollzogenen Einzug in das neu erstellte Reformierte Kirchenzentrum der Kreis wieder. In den grosszügig bemessenen und sinnvoll eingeteilten Räumlichkeiten, mit zum Teil wunderbarem Ausblick auf See und Berge, ist die Dienstleistung für Hilfesuchende noch attraktiver geworden. Die innenarchitektonisch hochwertig ausgestatteten Beratungsräumlichkeiten sind auch Ausdruck für die Wertschätzung, die man den rat- und unterstützungssuchenden Menschen entgegen bringen möchte. Die zentrale Lage des Kirchenzentrums und die damit einhergehende gute Erreichbarkeit ist ein wichtiger Faktor für die Menschen, welche die Beratung in Anspruch nehmen möchten. Unserer Tradition entsprechend möchten wir auch in Zukunft die Türe weit offen und die Eintrittsschwelle möglichst niedrig halten. Mit anderen Worten, sowohl die Hilfesuchenden als auch das Berater-Team fühlen sich am neuen Ort rundum wohl und gut aufgehoben.

Die vielfältige Tätigkeit in der Allgemeinen Beratung und in der Opferberatung aus der Sicht eines Beraters

„Bemerkenswert scheint mir die intensivierete gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Die triangel Beratungsdienste arbeiten immer nachhaltiger mit anderen Institutionen zusammen, so mit der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde, mit Gemeinden, der Staatsanwaltschaft oder mit dem Amt für Migration. Berater unterstützen beispielsweise straffällige Jugendliche in der Wiedereingliederung, indem sie für die in der Berufsfindung und die persönliche Reifung Raum geben und gesunde Entwicklungen auch in anspruchsvollen Lebensfeldern Schritt für Schritt würdigen und sichern.

Eltern, denen ein Obhutsentzug ansteht, finden im triangel einen Ort, an welchem sie auf Vertrauen stossen, so dass sie ihre innersten Nöte ansprechen, bearbeiten und durch zähe und hartnäckige Arbeit in Chancen zu verwandeln mögen. Alleinerziehende Mütter finden im triangel für Söhne väterlichen Rat und Väter für Töchter eine weibliche Sicht.

In der Paarberatung gesellt sich zu den vorher beschriebenen Aspekten das Geheimnis der Liebe. Diese zwischen Menschen zu beleben und auf unterschiedlichste Art und Weise neu zu entdecken, motiviert mich als Teil des triangel Teams ungemein.

Auch in der Opferberatung ergeben sich für den triangel vielgestaltige Aufgabengebiete. Psychosoziales und rechtliches verquickt sich hier. Es geht vor allem darum, traumatische in konstruktive Energien umzumünzen. Nach der Klärung der Opferqualität werden gemeinsam konkrete Schritte ins Gesund- und wieder Heilwerden aufgegleist. Als Berater arbeite ich bewusst subsidiär: in erster Linie versuche ich das Opfer zu ermächtigen, alles zu tun, um wieder gesund und unversehrt zu werden.“ *Adrian Kerkhoven*

Statistisches

Im 2012 wurden insgesamt 546 Beratungsfälle geführt.

Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche:

Einzel-, Paar- und Familienberatung.

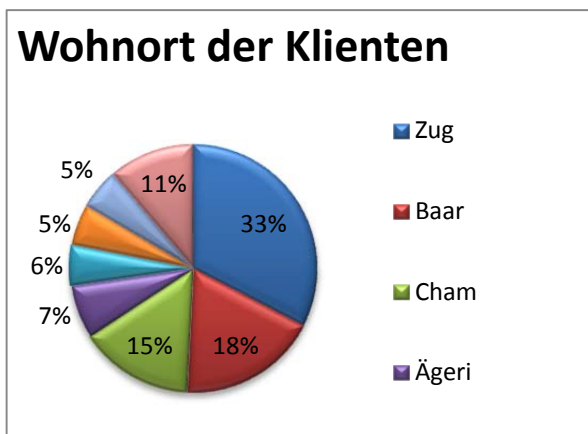
Gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Abnahme der Beratungsfälle auf 187 (Vorjahr: 219). Trotzdem darf die Auslastung der Berater/innen als gut bezeichnet werden, denn trotz der rein mengenmässigen Abnahme der Beratungsfälle, hat die Intensität der einzelnen Fälle aufgrund ihrer Komplexität dazu geführt, dass der zeitliche und inhaltliche Aufwand pro Fall markant zugenommen hat. Gerade im Bereich der Familienberatung sind oftmals mehrere verschiedene Beratungsstellen gleichzeitig involviert und die Koordination zwischen den einzelnen Stellen wurde in solchen Situationen durch den triangel mittels sehr aufwendigen «Helferkonferenzen» organisiert und moderiert.

Die örtliche Herkunft der Klienten entspricht ungefähr dem proportionalen Anteil der Wohnbevölkerung der einzelnen Gemeinden. Nach wie vor sind die Klienten unabhängig von ihrer Konfession bei den Beratungsdiensten willkommen, wobei der grösste Anteil sich den Landeskirchen zuordnen lässt.

Wohnort der Klienten im Bereich Einzel-, Paar- und Familienberatung

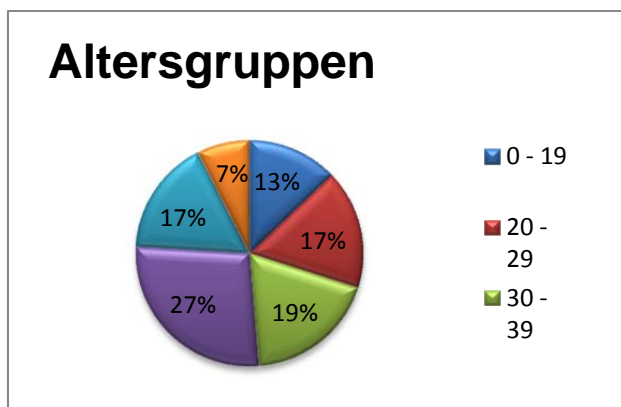
Zug	61
Baar	34
Cham	28
Ägeri	13
Steinhausen	10
Rotkreuz	10
Hünenberg	10
ausserkantonal*	21

* z.B. Arth, Knonau, Hirzel, Mettmenstetten, Sins, usw.



Altersgruppen der anmeldenden Klienten im Bereich Einzel-, Paar- und Familienberatung

0 - 19	24
20 - 29	32
30 - 39	35
40 - 49	51
50 - 59	31
über 60	14



Opferberatung

Nachdem in den vergangenen Jahren eine stetige Zunahme der Opfer von Gewalttaten festzustellen war, die sich an die Beratungsdienste gewendet haben, haben sich im Berichtsjahr mit 83 (Vorjahr: 100) erstmals wieder weniger Betroffene neu angemeldet. 2012 wurden insgesamt 145 (Vorjahr: 166) Opferberatungsfälle geführt. Im Bereich der Opferberatung besteht seit 1995 eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug.

Schuldenberatung

In 214 (Vorjahr: 173) Fällen begleiteten unsere Schuldenberater/innen Einzelpersonen und Familien in ihrer Schuldsituation.

Bei den Neuanmeldungen wurde eine markante Zunahme von 30 % verzeichnet. Damit dieser Zuwachs besser bewältigt werden und die Abläufe optimiert werden konnten, wurde ein Fachsekretariat speziell für die Schuldenberatung (40 %) eingerichtet, welches die Schuldenberater/innen vor allem in administrativen Belangen unterstützt. Die Schuldenberatung wird mittels einer Subventionsvereinbarung durch den Kanton Zug seit 2008 mit einem namhaften Beitrag unterstützt.

Personelles

Beatrice Humbel ist seit November 2012 zu 40 % im Fachsekretariat Schuldenberatung angestellt. Die Stelle ist befristet auf Ende 2013. Es wird jedoch angestrebt, dass man diese wichtige Kapazität längerfristig erhalten kann und im für die nächste Legislatur zu definierenden Rahmenstellenplan integrieren kann.

Ressorts Religionsunterricht / seelsam, Susan Staub-Matti

Geschätzte Leserinnen und Leser was denken Sie, wie viele Schüler und Schülerinnen besuchen den von der reformierten Kirche erteilten Religionsunterricht?

Im Schuljahr 2011/12 unterrichteten 26 Religionslehrerinnen und Religionslehrer und 8 Pfarrerinnen und Pfarrer 1521 Schüler/innen in 167 Klassen. Hinter diesen Zahlen steckt viel Organisations- und Koordinationsarbeit, die von schulischen und kirchlichen Verantwortlichen geleistet wurde bevor der erste Schultag vor der Türe stand.

Es ist uns bewusst, dass der kirchliche Religionsunterricht in der Stunden- und Unterrichtsplanung einen Mehraufwand für die Schulen bedeutet. Das gegenseitige Aufeinander-Zugehen und eine gute Zusammenarbeit von Kirche und Schule sind „matchentscheidend“, um die grösseren und kleineren Probleme zu lösen.

Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht (QR)

Für den reformierten Religionsunterricht wurde bereits 1998 ein „Qualitätssorgekonzept“ eingeführt. Dieses Konzept antizipierte den Trend an den Schulen, anstelle von Inspektoraten und externer Aufsicht kollegiale Praxisberatung treten zu lassen.

In Zahlen kann die QR-Arbeit folgendermassen zusammengefasst werden: 25 Katechetinnen der reformierten Kirche Kanton Zug haben im Schuljahr insgesamt 470,25 Stunden QR-Arbeit geleistet, was einem Durchschnitt von knapp 19 Stunden entspricht.

Etwas mehr als die Hälfte dieser Zeit setzten die Katechetinnen für die Arbeit in ihren QR-Gruppen ein. Den Rest der zu leistenden QR-Zeit setzten die Katechetinnen für die Teilnahme an der Intervisionsgruppe oder gegenseitige kollegiale Arbeitsplatzbesuche (Hospitationen) ein.

Fortbildungen 2012

Einführung zur ökumenischen Kampagne von Brot für alle/Fastenopfer: „Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger.“

Der ökumenische Lehrplan für den kirchlichen Religionsunterricht auf der Primarstufe im Kanton Zug nennt als vierten Grobzielbereich: „Menschen handeln verantwortlich auf der Grundlage der christlichen Glaubensüberlieferung.“ Die ökumenische Kampagne von Brot für alle/Fastenopfer thematisiert jedes Jahr in der Passionszeit unter einem anderen Thema das Anliegen des verantwortungsvollen Handelns gegenüber Menschen in benachteiligten Ländern. Eine schüler- und unterrichtsgerechte Umsetzung des Themas der Kampagne 2012 „Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger.“ wurde am ökumenischen Einführungsnachmittag vom 18. Januar 2012 zirka 30 Religionslehrpersonen vermittelt.

Ökumenische Oberstufenweiterbildung „Bubenarbeit – wie?“

Das Thema der Geschlechterrollen trägt die Kirche schon seit Adam und Eva mit sich. Die Genderthematik ist derzeit auch ein aktuelles Thema in Pädagogik (so auch im Schulinfo Zug / Nr. 1, 2011-12).

Frühlingskonferenz „Körpersprache ,sehen‘ ,hören‘ und ,reden““

Maria Gallati, Theaterpädagogin und Kommunikationstrainerin, konnte witzig, locker und kompetent einen Nachmittag lang mit 18 Teilnehmenden daran arbeiten, sich der eigenen Körpersprache bewusst zu werden und diese als Unterstützung in der Unterrichtspraxis einzusetzen.

Herbstkonferenz zur Gottesbildthematik im RU

An der Herbstkonferenz sind die Katechetinnen am Tisch über ihr Gottesbild in theologische Gespräche verwickelt worden. Es wurden religionspädagogische Impulse vermittelt und konkrete Umsetzungen im RU aufgezeigt.

Solidaritätsbeitrag für den Religionsunterricht

Schon seit längerem beschäftigt die Reformierte Kirche Kanton Zug die Frage, wie mit kirchlichen Leistungen, welche von Nichtmitgliedern beansprucht werden, umgegangen werden soll. Für den Religionsunterricht hat der Kirchenrat beschlossen, einen Solidaritätsbeitrag für konfessionslose Kinder einzuführen. Die Kirchenleitung rückt damit nicht vom Grundsatz ab, dass das Angebot des Religionsunterrichtes allen Kindern offen steht. Der Solidaritätsbeitrag soll in einer sehr moderaten Form einen Ausgleich schaffen zwischen den Mitgliedern der Reformierten Kirche, welche den Religionsunterricht finanziell tragen, und den Nichtmitgliedern, deren Kinder das Angebot des Religionsunterrichtes nutzen. Der jährliche Betrag wird pro Familie erhoben und bewegt sich nach dem eigenen Ermessen zwischen 100 und 400 Franken. Wenn eine Familie den Betrag nicht bezahlt, erfolgt kein Ausschluss des Kindes aus dem Religionsunterricht.

Nach einer längeren Vorbereitungsphase sind mit dem Beginn des Schuljahres 2011/2012 alle Eltern konfessionsloser Kinder in der 2. Klasse auf den Solidaritätsbeitrag hingewiesen worden. In den kommenden Schuljahren wird der Solidaritätsbeitrag stufenweise eingeführt und auf die höheren Klassen ausgedehnt.

Im ersten Jahr der Einführung des Religionsunterrichtes sind in sechs der sieben Bezirksgemeinden im Reformierten Religionsunterricht insgesamt 23 Kinder als konfessionslos erfasst worden. Es sind bezirkseigene Lösungen getroffen worden, wie die entsprechenden Eltern über den Solidaritätsbeitrag informiert worden sind. Die ersten Erfahrungen sind durchaus ermunternd: Viele Eltern finden den Solidaritätsbeitrag selbstverständlich. Andere Eltern kommen in einen Bewusstseinsprozess, wie ihr Verhältnis einem Angebot gegenüber ist, das sie bis anhin als selbstverständlich angenommen haben.

Positive Begleiterscheinung der Einführung des Solidaritätsbeitrages ist aus kirchlicher Sicht zudem, dass besser vorhersehbar ist, welche Kinder im neuen Schuljahr in den Religionsunterricht kommen. Dadurch wird die Klassenbildung erleichtert. Es entsteht ausserdem ein Kontakt mit Eltern, welche am Religionsunterricht interessiert sind, aber anderweitig keinen Kontakt zur Kirche haben.

Religionsunterricht an der Heilpädagogischen Schule Sonnenberg

Bereits im Laufe des Schuljahres 2010/11 ist die Schulleitung der Heilpädagogischen Schule Sonnenberg in Baar auf die beiden Landeskirchen zugekommen, weil sie Interesse daran hatte, Religionsunterrichtslektionen im Umfang von zirka 50 – 60 % anzubieten. Die

Schulleitung und die Verantwortlichen der beiden Kirchen einigten sich rasch auf eine Lösung, wie die entstehenden Kosten zwischen der Schule, der katholischen Kirchgemeinde Baar und der reformierten Kirche aufgeteilt werden können.

Bezug und Einweihung des neuen Kirchenzentrums Zug.

Mit Schnupper-Religionsunterrichtsstunden für Erwachsene und einem originalen Beduinenzelt neben der Kirche, in dem Kindern sich von Religionslehrpersonen biblische Geschichten erzählen lassen konnten, hat die Fachstelle Religionspädagogik ihren Beitrag zum Einweihungsfest geleistet.

Nach über zwei Jahren Provisorium im alten Kantonsspital ist das Team der Fachberatung Religionspädagogik froh, an der Bundesstrasse 15 ein festes Zelt aufgeschlagen zu haben, in dem es wieder möglich ist, Fortbildungen für Religionslehrpersonen, Sitzungen und Unterricht stattfinden zu lassen.

(Zusammenfassung des Berichts der Fachstelle Religionspädagogik zuhanden des Bildungsrates)

seelsam ökumenische Seelsorge für Menschen mit Behinderung

Ein Jahr der Veränderungen

Nach dem wir uns zu Beginn des Jahres von den beiden Seelsorgern Eugen Koller und Barbara Brunner verabschiedet haben, hat Frau Pfarrerin Ruth den Haan die ökumenische Seelsorgestelle seelsam bis im Herbst 2012 ad interim geleitet. Neben den Alltagsgeschäften stand im Frühling der grosse Umzug des seelsam Büros von der Oswaldsgasse ins neue reformierte Kirchenzentrum auf dem Programm. Das bedeutete sortieren, entsorgen, einpacken und wieder auspacken, neu einrichten im Büro mit zwei Arbeitsplätzen und dem Besprechungszimmer für Seelsorgegespräche und kleinere Sitzungen.

Am grossen Tag des Einweihungsfestes hatte „die Bande“ unsere Sing- und Musikgruppe unter der Leitung von Schwester Priska ihren grossen Auftritt in der Kafistube.

In den barrierefreien Räumen des reformierten Kirchenzentrums finden nun der Offene Treff und auch die Proben der Bande statt. Alle geniessen die super Lage und die gute Erreichbarkeit mit dem ÖV.

Ein Highlight des Jahres war sicher die Ferienwoche in Visp. Das Wochenthema „Mit Achtsamkeit schönes entdecken“ führte die Teilnehmer an viele schöne Plätze im Wallis. Ein riesiges Dankeschön gehört sicher dem ganzen Leitungsteam für ihren Einsatz und die gute Betreuung.

Wieder hiess es Abschied nehmen von Ruth den Haan. Unser neues Leitungsteam hat im Herbst die Arbeit aufgenommen. Am ökumenischen Advents-Gottesdienst in Steinhausen wurden Pfarrer Thomas Habegger und die Katholische Theologin Anna-Marie Fürst, feierlich in ihr neues Amt eingesetzt.

All die Jahre wurde unser Seelsorgeteam administrativ von Jutta Smiderle, Sekretariat Dekanat Zug, unterstützt. Am neuen Standort wird das Sekretariat neu von Yasmine Wyrsh reformierte Kirchenkanzlei betreut.

Trotz den grossen Veränderungen wurde das „Tagesgeschäft“ nicht vernachlässigt. Es wurden Seelsorgespräche geführt, Gottesdienste gefeiert, Heilpädagogischer Religionsunterricht erteilt, Kontakte zu den Institutionen gepflegt, Menschen mit Handicap in schwierigen Lebenssituationen begleitet.

Ein Dankeschön an alle Mitarbeitenden, Freiwillige und den VKKZ für die gute Zusammenarbeit und allen Betreuten und Angehörigen für das Verständnis für das besondere Jahr 2012.

Ressort OeME, Thomas Bär

Ökumene Zug

Die Ökumene im Kanton Zug war auch im zurückliegenden Jahr ein Anliegen der Reformierten Kirche. Die Aktionen zu Gunsten bfa / Fastenopfer wurden durch einen gemeinsamen Anlass verstärkt.

Die Sternwanderung ins Frauenthal konnte als Erfolg verbucht werden. Auch wenn die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht erhöht werden konnte. Jedoch sind unter dem Aspekt des ökumenischen Gedankengutes solche Anlässe wichtig und müssen auch weiterhin gepflegt werden.

Die Koordination des Rosentages (ref. / kath.) war wiederum ein grosser Erfolg. Hier konnte das gute Ergebnis des Vorjahres auch dank dem grossen Einsatz der Freiwilligen in den Bezirken gehalten werden.

Es zeigt sich auch hier: Vieles ist nur möglich Dank vielen Händen, die auf freiwilliger Basis die Ökumene unterstützen.

Forum der Religionen

Das Forum legt den Schwerpunkt auf die Verständigungen der verschiedenen Religionsgemeinschaften.

Der Religionsstammtisch hat leider die gesetzten Ziele noch nicht erreicht. Das Ziel des Religionsstammtisches ist es, im Kanton Zug ansässige Religionsgemeinschaften auf zwanglose Art und Weise zusammenzubringen, um sich im gemeinsamen Gespräch besser kennen zu lernen.

Mit der Teilnahme des Sekretärs des Departements des Innern an den Sitzungen des Forums der Religionen wird die Wichtigkeit des religiösen Friedens im Kanton untermauert.

Der Anlass zum Thema „Luft“, nämlich welche Bedeutung hat das Thema „Luft“ in den verschiedenen Religionen, ist leider auf wenig Resonanz gestossen. Jedoch hat sich Frau Regierungsrätin Manuela Weichelt nicht nehmen lassen, mit ihren Worten dennoch die Wichtigkeit dieses Anlasses zu unterstreichen.

Oft ist der Zugang zu anderen Religionen auch ein sprachliches Problem. Jedoch wird sich das Forum auch im 2013 bemühen, die Verantwortung wahrzunehmen und sich um den religiösen Frieden bemühen. Hier ist ein stetes Engagement der beiden Landeskirchen von Nöten.

OeME-Kommission

Die OeME-Kommission der Reformierten Kirche Kanton Zug hat über 50 Begehren um finanzielle Unterstützung intensiv geprüft. Die Vorschläge wurden dem Kirchenrat unterbreitet. Hier haben die OeME Mitglieder in ihrer Freizeit durchschnittlich 30 Minuten für die Prüfung eines Dossiers aufgewendet. Die erstellten internen Checklisten haben sich bewährt und die Arbeit wesentlich erleichtert.

Die neuen Unterlagen, die erklären, was OeME ist, konnten sehr kostengünstig erstellt werden. Die Unterlagen wurden in allen Bezirken verteilt, um das Verständnis für das Engagement und die Aufgaben der OeME zu verbessern.

Die in den jeweiligen Bezirken organisierten Anlässe, wie Suppentage oder der Rosentag, können durchwegs als Erfolg bezeichnet werden.

Nur durch den grossen und motivierten Einsatz der OeME-Verantwortlichen in den Bezirken konnten wir diese Zielsetzungen erreichen.

Am Eröffnungsfest des neuen Kirchenzentrums konnten wir mit dem neuen "Geissenstand" von Heks die Wichtigkeit dieses Hilfswerkes aufzeigen.

Der bfa Versand im Frühjahr 2012 konnte dank den über 40 Freiwilligen aus den Bezirken die sich für einen ganzen Vormittag zur Verfügung stellten, sehr gut realisiert werden. Es wurden über 11'000 Couverts verpackt mit dem kantonalen Brief / bfa Kalender / Einzahlungsschein sowie einem allfälligen speziellen Bezirksbrief. Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass sich über 40 Menschen für einen ganzen Vormittag gratis in den Dienst der Kirche stellen.

Zuger helfen Zuger

Diese Aktion zu Gunsten der Bedürftigen kann als grosser Sammelerfolg bezeichnet werden. Von den 3.8 Tonnen haben die Reformierten des Kantons Zug die sagenhafte Menge von über 2.7 Tonnen gesammelt. Nur durch das aktive Werben der OeME Mitglieder in den Bezirken und der Unterstützung unserer Pfarrpersonen konnte dieses überragende Ergebnis erreicht werden. Vieles war nur möglich durch einen sehr guten Support aus der Kanzlei.

Am Weiterbildungstag der OeME bei der OeME-Fachstelle in Chur konnten wir viel von der langjährigen Erfahrung von Frau Luginbühl profitieren. Anhand praktischer Beispiele zeigte sie, was im Bereich von OeME erfolversprechend ist und was nicht. Die Inputs dieses Weiterbildungstages haben der Arbeit unserer OeME-Kommission wertvolle Impulse gegeben.

Ressorts Spitalseelsorge / KiK / Kirchenmusik / Frauen, Vroni Stähli

Spitalseelsorge

Die ökumenische Kommission für Spitalseelsorge trifft sich zweimal im Jahr, um zu erfahren und sich darüber auszutauschen, wie die Entwicklung der Seelsorge in den Spitälern und Pflegeheimen in Zug und Baar läuft. Von beiden Häusern sind Seelsorgerinnen und Seelsorger, auch die Pflegedienstleitung anwesend, ausserdem Vertreter der Ortspfarrreien, auch die für die Seelsorge zuständige Pfarrperson von Cham.

Besonders im Zuger Kantonsspital ist die Entwicklung der Seelsorge sehr erfreulich. Dem ökumenischen Team gelingt es, die anstehenden Aufgaben hervorragend zu lösen. Dazu gehört es, sich im Spital selber immer besser zu vernetzen, was stetigen Aufwand bedeutet, weil der Betrieb gross und der Personalwechsel (besonders Assistenzärzte) entsprechend häufig ist. Bezüglich Patientinnen und Patienten versucht das Team, ausnahmslos alle zu besuchen, die einen Besuch wünschen, und für diejenigen da zu sein, die ihre Konfession beim Eintritt ins Spital angeben. Bei den heute oft sehr kurzen Spitalaufenthalten ist dies eine grosse Herausforderung. Um dieser immer besser zu begegnen, ist die gute Zusammenarbeit im Team, ungeachtet der Konfession, immer wichtiger. Um die Patienten am Sonntagmorgen mit einem besonderen Zeichen zu erreichen, gestaltet das Team wöchentlich ein kleines, sehr schönes Faltblatt mit einem besinnlichen Text, den die Patientinnen und Patienten mit dem Frühstück erhalten.

Dass die Seelsorge von Seiten des Kantonsspitals grosse Wertschätzung erfährt, zeigt sich auch darin, dass das Spital sich angeboten hat, zusätzliche Kosten zu übernehmen, z.B. für den grossen Gedenkgottesdienst für alle Angehörigen, die jemanden im Spital verloren haben. Dieser Anlass ist wichtig und stösst auf grosses Interesse.

In Cham hingegen ist die Situation etwas weniger komfortabel. Von kath. Seite ist die auf die Pensionierung zugehende Schwester Daniela die am meisten im Spital und Pflegeheim anzutreffende Seelsorgerin. Die Pflegedienstleitende Frau Winistörfer äussert ihre Sorge darüber, wie die Seelsorge besonders im Pflegezentrum Ennetsee auf Dauer gesichert werden soll. Der Präsident der Kommission, Alfredo Sacchi, wird mit den Verantwortlichen zusammen kommen und die Sache weiterverfolgen.

Leider mussten wir uns Ende Jahr von Pfarrerin Esther Wannenmacher verabschieden. Sie konnte ihre verschiedenen Pensen in einer Anstellung im Kanton Zürich besser bündeln und hat uns deshalb verlassen, was wir sehr bedauern. Auch sind die im Bereich Spezialpfarrämter im Kanton Zürich die Löhne deutlich besser, dies weil, Spezialseelsorger und Gemeindepfarrämter einander gleichgestellt sind. Pfarrerin Wannenmacher hat in der kurzen Zeit, in der sie bei uns arbeitete viel Gutes geleistet, besonders für die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegezentrums und ihre Angehörigen. Zum Glück konnten wir noch vor Jahresende die Stelle mit Pfarrerin Anja Niederhauser neu besetzen, so dass nur eine kurze Vakanz entsteht.

KiK (Kinder in der Kirche) / Sonntagschule

Es war wohl schon immer ein bisschen so, dass der KiK / Sonntagschulbereich ein stetes Auf und Ab durchmacht. Einmal blüht hier eine stattliche Kindergruppe auf, ein andermal fehlt es an Leiterinnen oder Kinder. Dies spiegelt sich auch bei uns in den verschiedenen Bezirken, vor allem auch in einer grossen Vielfalt des Angebots. Eine Tendenz vielleicht lässt sich aussagen: Ausser in Baar, wo noch ganz traditionelle Sonntagschule stattfindet, sogar mit einer stattlichen Kinderschar, deren Eltern – was eher wieder neu ist und noch nicht als Trend gelten kann - ab und zu im Gottesdienst anzutreffen sind, findet KiK eher an Projektnachmittagen statt. Einen ganz besonderen Erfolg geniessen die Lager zu Hause, die jeweils in den Ferien stattfinden und den Kirchgemeindehäusern viel Leben einhauchen. Diese Lager sind in allen Bezirken immer ausgebucht. Sie stellen vermutlich für manche Familie eine grosse Entlastung während den Ferienzeiten dar und sind für die Kleinen spannend, lustig, attraktiv.

Weil KiK und Sonntagschule in den Bezirken sehr vielfältig sind, ergeben sich neue Fragen. Wie sollen Leiterinnen über die Bezirke hinweg vergleichbar entschädigt werden? Der alte Modus der Entschädigung von Sonntagschulleiterinnen pro Lektion vermag nicht mehr alles aufzufangen. Wie gelingt es, die verschiedenen Leiterinnen, Helferinnen über die Bezirksgrenzen hinaus miteinander ins Gespräch zu bringen, damit sie sich austauschen können, voneinander lernen, einander unterstützen? Unseren beiden KiK-Verantwortlichen, Monika Kohler und Maggi Decrausaz gelang es nicht mehr, diese Vernetzung anzuregen. Die beiden Frauen sind aus diesem Grund zurückgetreten.

Wie schwierig es ist, Leute zu finden, die sich langfristig und über die konkreten Aufgaben in der Begleitung von Kindern hinaus engagieren, zeigt sich auch daran, dass die kantonsübergreifenden Verbände auch auf der Stelle treten. Der Kirchenrat wird sich überlegen müssen, in wieweit er in dieser Sache Beziehungen über den Kanton hinaus weiter pflegt und wird Fragen der Entschädigung von KiK / Sonntagschul-Leitenden der Vielfalt der Angebote anpassen müssen.

Über all diesen Fragen aber steht die wirklich gute Botschaft, dass es in allen Bezirken viele Kinder hat, die begeistert an kirchlichen Veranstaltungen, Lager, Projekttagen, Krippenspiel, Sonntagschule teilnehmen. Das ist letztlich das, was zählt. Sie können dies dank vielen vor allem Frauen, die sich als Leiterinnen und Helferinnen zur Verfügung stellen.

Kirchenmusik

Ich schreibe diese Zeilen noch unter dem Eindruck, den die Verabschiedung unserer langjährigen Organistin, Françoise Schweizer bei mir hinterlassen hat. Über 45 Jahre hat Frau Schweizer unzählige Gottesdienste, vor allem in Cham begleitet, dies stets im Bewusstsein, dass es nicht um die Musik geht, sondern darum, die Menschen beim Hören des Gotteswortes zu unterstützen, die Ohren zu öffnen für die frohe, tröstende und weckende Botschaft Gottes. Organistinnen, die sich in dieser Art in den Dienst stellen, werden deutlich seltener. Hingegen ist es möglich, gute Musiker/innen zu finden, die im Gottesdienst eine Plattform für ihr Spiel suchen und sich so ein regelmässiges Grundauskommen sichern. Dies stellt für alle eine neue Herausforderung dar, der wir aber durchaus begegnen können. Insgesamt bin ich glücklich darüber, dass alle Organisten-Stellen gut besetzt sind, dass das musikalische Niveau bei uns in den Gottesdiensten hoch

ist und die Vielfalt gross. Das macht sich auf der andern Seite leider auch auf der Kostenseite bemerkbar. Die Kosten steigen aber auch, weil die Gottesdienste in Alters- und Pflegeheimen in keinem Bezirk mehr von jemandem begleitet werden, der dies im Rahmen eines freiwilligen Engagements tun würde. So kommen viele Vertretungen dazu.

Chöre: Auch hier hat es Veränderungen gegeben: Auf der einen Seite musste sich der Ennetsee von seinem langjährigen Chor verabschieden, weil es nicht mehr gelang, genug Nachwuchs zu finden. Auf der andern Seite hat der Gospelchor „Get up and sing“, der in Hünenberg angesiedelt ist, neue Mitglieder gewonnen. In Ägeri haben der Gospelchor und der traditionelle Kirchenchor einen guten Mitgliederbestand. Neu dazugekommen ist die „Zuger Kantorei“ unter der Leitung von Johannes Meister, ein kleiner Chor, der sich auf hohem Niveau mit klassischer Kirchenmusik auseinandersetzt. Auf Antrag des Bezirks Zug konnten wir die Kantorei übernehmen, und hoffen, dass sie allen Bezirken irgendwann zum Einsatz kommt.

Frauen

Dieses Thema führt in meinem Aufgabenkatalog ein wenig ein Schattendasein oder brennt zu wenig, so dass es von jeweils aktuellen Fragen und Aufgaben überdeckt wird. Der Aufbruch von Frauen, ihr Kampf um Gleichstellung, das immer wieder benennen von geschlechtlich bedingten Ungerechtigkeiten, ist zwar nicht vorbei, hat aber deutlich an Kraft verloren. Auch darf man sagen, dass das Anliegen sowohl in unseren Strukturen wie auch im Denken von vielen Frauen und Männern gerade im Bereich der Kirche verwirklicht ist. Dies spürt auch die Frauenkonferenz selber. Sie muss innerhalb des SEK dafür kämpfen, dass für ihre Konferenzen weiterhin finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden. Im Moment gelingt es der SEK-Frauenkonferenz mit ihren Themen immer wieder Fragen zu thematisieren, die aufhorchen lassen und eigentlich verdienen würden, auch bei uns auf Resonanz zu stossen. Dies anzuregen, dazu reichten meine Kräfte leider nicht.

An dieser Stelle möchte ich aber die Themen der SEK-Frauenkonferenzen erinnern:

- Prekarität (Abstieg, Ausgrenzung, soziale Frage) hat ein Geschlecht und das ist weiblich
- Wider die Politik mit der Angst

Innerhalb unserer Kantonalkirche gibt es zu berichten, dass in Walchwil immer noch eine Gruppe Frauen zusammenkommt, um einen Frauengottesdienst zu planen und durchzuführen. Auch geht es einzelnen Frauenvereinen im Kanton sehr gut und sie führen mit Erfolg einen Bazar durch. Baar hat in letzter Zeit sogar etwas „Nachwuchs“ erhalten.

Ressort Bauwesen, Rolf Berweger

Das Ressort Bauwesen konnte sich im Jahr 2012 nicht über einen Mangel an Projekten beklagen, vorab die 3 grösseren „Baustellen“ sollen in diesem Jahresbericht etwas genauer zum Zuge kommen.

Neues Kirchenzentrum Zug

Ende März 2012 konnte der Neubau des Kirchenzentrums in Zug termingerecht abgeschlossen werden. Damit kamen 27 Monate harte, aber interessante und erfreuliche Arbeit zu einem guten Ende. Innert weniger Tage begann dann auch das Leben im Neubau zu Pulsieren, bezogen doch Kanzlei, Bezirk Zug Menzingen Walchwil, triangel, Regionalpfarramt und seelsam ihre Büros. Schon vorher waren die sechs Mietwohnungen bezogen worden, inklusive unserem Betriebswart-Ehepaar. Mitte April folgte mit der Schule talentia unser Drittmietler mit seiner Kinderschar.

Die letzten drei Monate der Bauvollendung waren noch einmal reich bepackt mit Arbeit. Die Inbetriebnahme aller Haussysteme, die Abnahme der Räumlichkeiten von der Bauleitung sowie die Koordination des Umzugs aller Mitarbeitenden aus verschiedenen Mieträumen beschäftigten uns am meisten.

Am Wochenende vom 2.-3. Juni 2012 wurde das Kirchenzentrum in einer eindrücklichen Eröffnungsfeier eröffnet. Hunderte von Kirchgemeindegliedern nahmen die Chance wahr, den Neubau von unten bis oben zu inspizieren.

Naturgemäss beschäftigte uns das neue Kirchenzentrum noch das ganze Jahr über bis heute. Es galt noch etliche Mängel zu beheben, zusätzliche Installationen und Mobiliar anzuschaffen, Arbeitsabläufe feinzuschleifen, Serviceverträge abzuschliessen etc. etc.

Als einzige grössere Problemzone stellte sich das Grossraumbüro Kanzlei heraus; wir wurden alle vom regen Publikumsverkehr (der vor allem die Jugend- und Altersarbeit des Bezirks Zug Menzingen Walchwil betrifft) überrascht. Der dadurch verursachte Lärm macht es den Mitarbeitenden in der Kanzlei schwer, ihre Arbeiten ungestört zu verrichten. Deshalb wurde im 4. Quartal 2012 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die diesbezügliche Lösungen erarbeiten soll, die dann im Jahr 2013 umgesetzt werden.

Die Meinungen über das neue Kirchenzentrum sind gemacht und fallen eindeutig aus: allerorten wird der Neubau, der funktional und schlicht daherkommt, nur gerühmt, auch von den Mietern. Und die vielen Fremdbuchungen unseres neuen Archesaales sprechen auch ein klares Zeichen, wie dieser neue Raum als Begegnungszentrum geschätzt wird.

Sehr erfreulich sieht die Entwicklung der Baukosten aus: obwohl die Bauschlussabrechnung erst in der März Sitzung des Grossen Kirchengemeinderates behandelt wird, kann doch schon mit Bestimmtheit festgehalten werden, dass der Bau unter dem bewilligten Baukredit von CHF 20'502'000.00 abgeschlossen werden kann.

Lifteinbau Kirchenzentrum Ägeri

Zwischen Mai und Oktober 2012 wurden in unserem Kirchenzentrum in Ägeri ein Lifteinbau sowie eine Sanierung des Kircheneingangs realisiert. Damit ist nun ein behindertengerechter Zugang zur Kirche und zum Kirchenzentrum sowohl von der Alten Landstrasse als auch von der Seestrasse geschaffen worden. Der Lifteinbau ging problemlos von statten und konnte fristgerecht dem Bezirk übergeben werden. Die Bauabrechnung weist Gesamtkosten von CHF 479'555.40 aus, etwas über dem bewilligten Baukredit. Ein Betrag von CHF 59'100.00 konnte aus einem Legat bestritten werden. Anlässlich einer kleinen Feier „Face-Lift“ am 11. November 2012 wurde der Lift in Betrieb genommen und erfreut sich nun grosser Beliebtheit.

Heizungssanierung Baar

In den Sommerferien 2012 wurde die alte Ölheizungsanlage des Kirchenareals Leihgasse/Haldenstrasse (Kirchenzentrum, Pfarrhaus, Sigristenhaus) in Baar durch eine umweltfreundliche Pellets-Heizungsanlage ersetzt. Die neue Anlage konnte pünktlich zum Beginn der Heizperiode in Betrieb genommen werden. Die Baukosten belaufen sich auf CHF 265'782.55, geringfügig über dem bewilligten Baukredit. Damit konnte ein weiterer Meilenstein unseres Legislaturzieles (Massnahmen zur Energieeffizienz) erfolgreich abgeschlossen werden.

Nachstehend seien noch eine Anzahl weiterer wichtiger Aktivitäten des Ressorts Bauwesen aufgelistet:

- Suche und Einstellung neuer stellvertretender Betriebswarte für das neue Kirchenzentrum
- Neuvermietung Büroräumlichkeiten Regionalpfarramt am Lüssiweg
- Instandstellung und Übergabe der Pfarrhäuser/-wohnungen in Rotkreuz und Cham an die neuen Pfarrpersonen
- Sigristentag zum Thema Gebäudesicherheit
- Pfarrhausuche Hünenberg (das gemietete Pfarrhaus wurde uns gekündigt)
- Fassadenrenovation Kirche Baar (Herausputzen zum 150-jährigen Jubiläum im Jahr 2013)

Legislaturziele Zwischenbericht

Die sieben Bezirke setzen sich kreativ und engagiert für neue Angebote ein um auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder einzugehen. Es mangelt nicht an Ideen. Die Herausforderung liegt vielmehr darin, mit den personellen Ressourcen resp. mit den eigenen Ressourcen zu haushalten. Die bezirksübergreifende Zusammenarbeit ist eine Möglichkeit, die Ressourcen besser zu nutzen und gute Ideen für andere fruchtbar zu machen. Es gibt viele Bereiche, in denen es sinnvoller ist, gemeinsam für eine Zielgruppe im ganzen Kanton zu wirken, als sieben Mal das gleiche für wenige Menschen zu tun.

Im Zusammenhang mit dem neuen Kirchenzentrum gab es viele Möglichkeiten, sich öffentlich zu präsentieren. Erfreulich ist auch, dass die Bezirke immer wieder Berichte über ihre gelungenen Veranstaltungen der Tagespresse zukommen lassen. Sie zeugen von einem vielseitigen, farbigen Angebot.

Die Legislaturziele zur Einweihung und zur Finanzierung des Kirchenzentrums sind erfolgreich abgeschlossen und die Vorbereitung zum Jubiläumsjahr laufen auf Hochtouren.

Aus der Liste der zusätzlich aufgelisteten Legislaturaufgaben soll hier das Thema „Förderung und Stärkung der Jugend in der Kirche“ speziell herausgehoben werden. Die Erkenntnis, dass Jugendliche am besten dann erreicht und für die Kirche interessiert werden, wenn sie in die Gestaltung mit einbezogen werden, hat sich gefestigt. Angebote nur zum Konsumieren stossen aufgrund der immensen Palette für Jugendliche oft auf zu wenig Resonanz, und vor allem erwirken sie keine Nachhaltigkeit. Mit der Ausbildung von Jugendlichen als Jungleiterinnen und Jungleiter und mit der Integration in die Durchführung von Kindertagen, Lagern etc. entsteht hingegen Identifikation. Diese Ausbildung, die der Bezirk Ägeri schon seit längerem erfolgreich praktiziert, hat inzwischen in Form von sog. Pace- oder accoss-Ausbildungskursen in allen Bezirken Fuss gefasst.

An der a. o. Sitzung des Grossen Kirchgemeinderates fand das Thema „Jugend in der Kirche“ eine spannende und anregende Plattform.

Mitgliederentwicklung und Amtshandlungen 2012

Die Mitgliederzahl 2012 der Reformierten Kirche Kanton Zug hat sich gegenüber dem Vorjahr nur minimal verändert. Ende Jahr waren es 17'923 Mitglieder, das sind 19 weniger als im Vorjahr. Wieder fällt die unterschiedliche Entwicklung in den sieben Bezirken auf. Nachdem Steinhausen in den letzten Jahren stets den grössten Schwund zu verzeichnen hatte, ist der Bezirk nun Spitzenreiter beim Zuwachs (+24). Zunahmen gab es ebenso im Bezirk Zug Menzingen Walchwil (+ 23; davon +31 in Zug, leichte Abnahmen in Menzingen und Walchwil); im Bezirk Rotkreuz Meierskappel (+8; davon +19 in Meierskappel, -11 in Rotkreuz); in Ägeri (+2). Die grösste Abnahme ist in Hünenberg zu verzeichnen (-41), gefolgt von Baar (-28) und Cham (-7).

Mit 145 Kircheng Austritten liegt die Reformierte Kirche Kanton Zug im Durchschnitt der letzten Jahre. Daneben konnten 2012 nur 11 Kircheneintritte verzeichnet werden; dies ist deutlich weniger als in den Jahren zuvor. Diese niedrige Zahl scheint aber kein neuer Trend zu sein, konnten doch in den ersten drei Monaten im 2013 bereits 15 neue Mitglieder begrüsst werden.

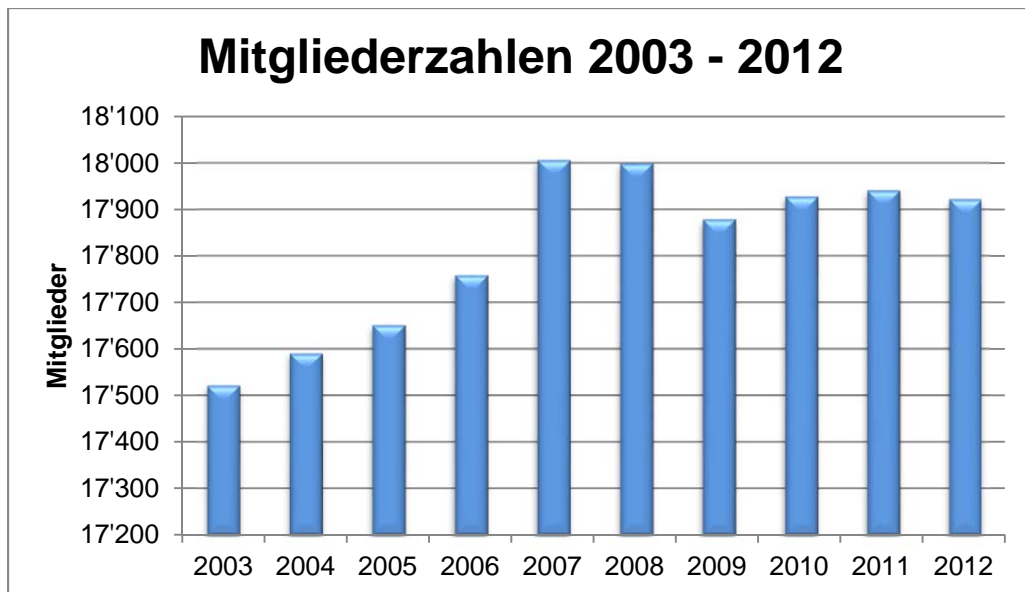
Die Statistik der Amtshandlungen bewegt sich im gleichen Rahmen wie in den letzten Jahren. Gegenüber letztem Jahr fällt aber erfreulicherweise die deutlich höhere Zahl an Trauungen auf. Es waren 37 im Vergleich zu 15 im Jahr davor. Die Zahl der Bestattungen hat gegenüber dem letzten Jahr zu-, diejenige der Konfirmanden abgenommen; allerdings entsprechen die Zahlen von 2012 denjenigen im Jahr 2010. Bei den kirchlichen Amtshandlungen sind also kantonal gesehen keine statistischen Trends in eine bestimmte Richtung zu verzeichnen. Im Auge behalten müssen wir aber die deutliche Zunahme von Bestattungen in den Bezirken Cham und Hünenberg im letzten Jahr.

Mitgliederentwicklung der Reformierten Kirche Kanton Zug

Bezirke / Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Zug-Menzingen- Walchwil	5'190	5'262	5'285	5'284	5'397	5'397	5'333	5'286	5'283	5'306
Cham	2'256	2'274	2'262	2'260	2'287	2'317	2'330	2'363	2'387	2'380
Baar-Neuheim	3'326	3'359	3'279	3'313	3'414	3'324	3'273	3'300	3'314	3'286
Steinhausen	1'672	1'674	1'643	1'650	1'607	1'609	1'632	1'600	1'533	1'557
Rotkreuz-Meierskappel	-	-	-	1'414	1'421	1'464	1'469	1'483	1'542	1'550
Hünenberg	2'971	2'901	3'066	1'649	1'671	1'639	1'635	1'659	1'652	1'611
Ägeri	2'108	2'122	2'118	2'190	2'210	2'250	2'208	2'238	2'231	2'233
Alle Bezirke	17'523	17'592	17'653	17'760	18'007	18'000	17'880	17'929	17'942	17'923

Amtshandlungen 2012

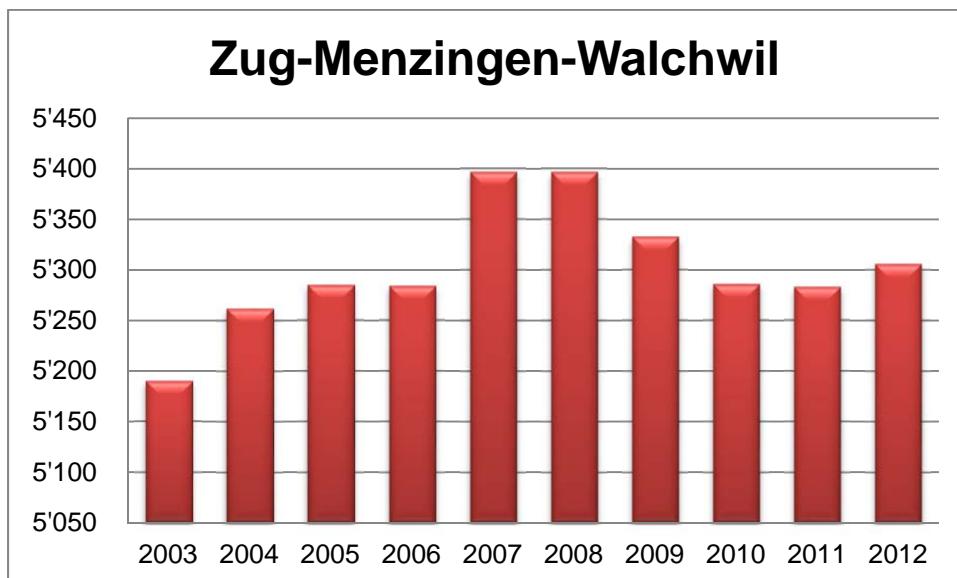
Bezirk	Taufen	Konfirmationen	Trauungen	Bestattungen	Konversionen
	Knaben	Söhne	20 Ev.ref.	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	18 Gemischt	Weiblich	Austritte
ZUG	Total	33	38	Total	46
	Knaben	Söhne	6 Ev. Ref.	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	6 Gemischt	Weiblich	Austritte
AEGERI	Total	20	12	Total	17
	Knaben	Söhne	12 Ev.ref.	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	11 Gemischt	Weiblich	Austritte
BAAR	Total	28	23	Total	20
	Knaben	Söhne	7 Ev.ref.	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	8 Gemischt	Weiblich	Austritte
CHAM	Total	22	15	Total	14
	Knaben	Söhne	15 Ev.ref.	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	10 Gemischt	Weiblich	Austritte
HUENENBERG	Total	13	25	Total	16
	Knaben	Söhne	4 Ev.ref.	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	2 Gemischt	Weiblich	Austritte
ROTKREUZ	Total	12	6	Total	2
	Knaben	Söhne	5 Ev.ref.	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	13 Gemischt	Weiblich	Austritte
STEINHAUSEN	Total	9	18	Total	8
	Knaben	Söhne			
	Mädchen	Töchter			
Ganzer Kanton	Knaben	Söhne	69	Männlich	Eintritte
	Mädchen	Töchter	68	Weiblich	Austritte
	Erwachsenent.				
TOTAL		137	137		123



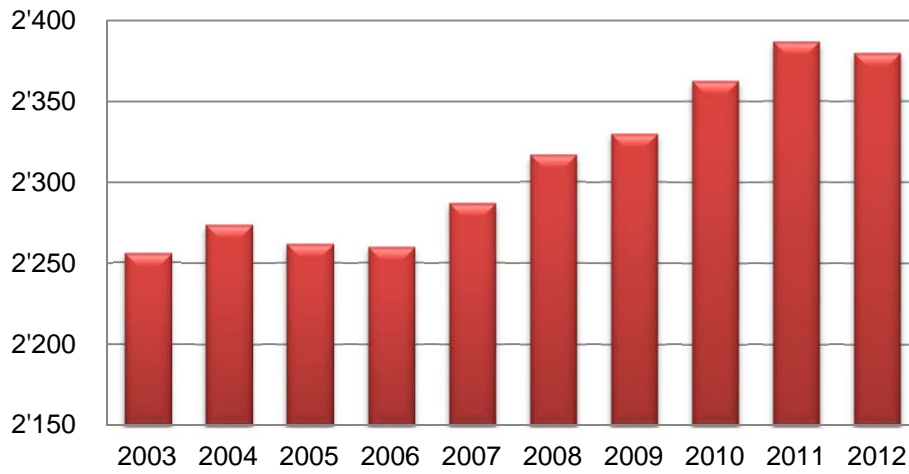
Ende 2012 verzeichnete die Reformierte Kirche Kanton Zug 17'923 Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder kann als stabil bezeichnet werden.

Mitgliederentwicklung der Bezirke

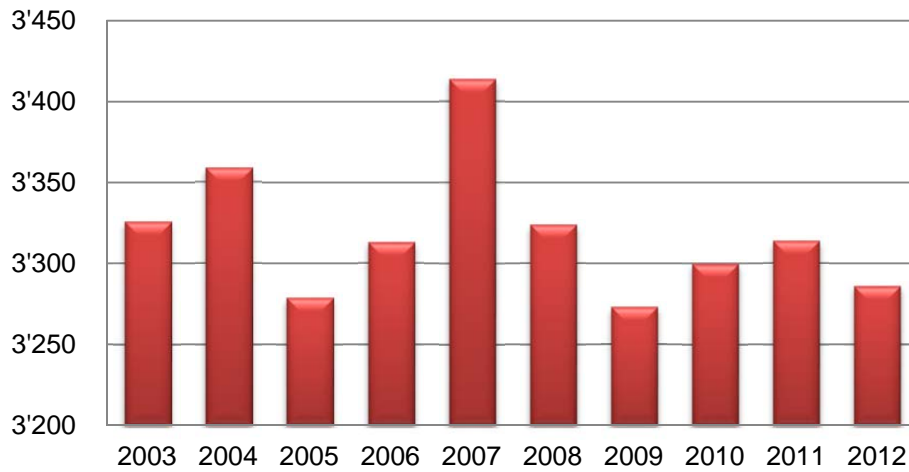
Die Mitgliederzahl der Reformierten Kirche Kanton Zug war in den letzten Jahren recht stabil. Betrachtet man die einzelnen Bezirke separat, zeigen sich hingegen unterschiedliche Mitgliederentwicklungen.



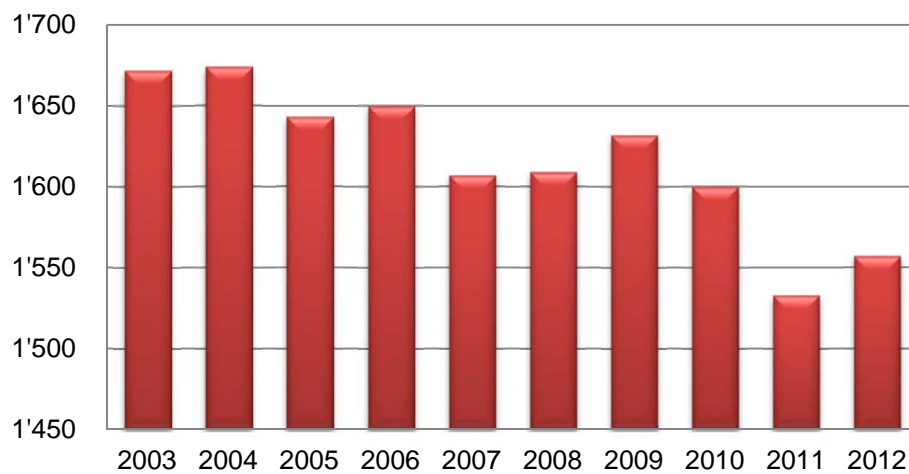
Cham

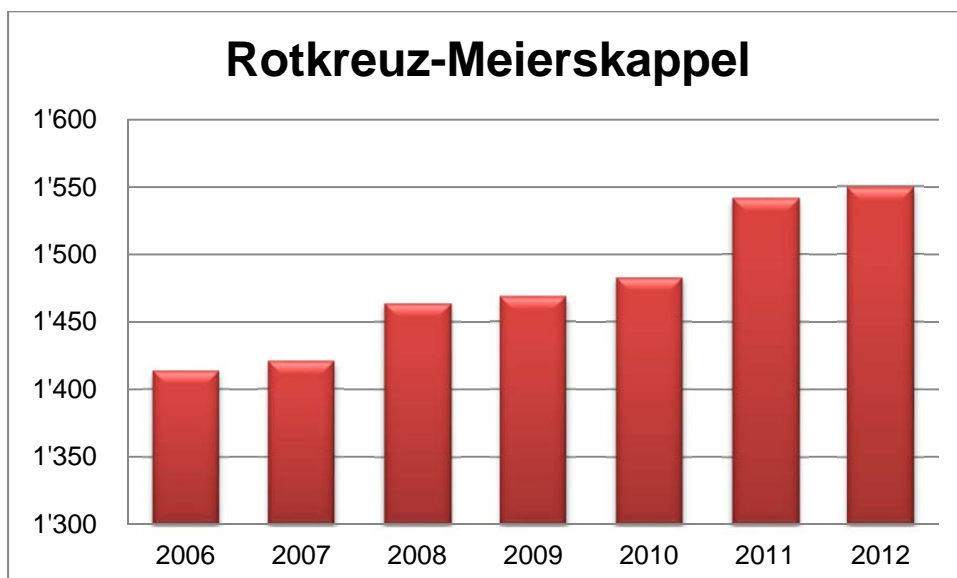
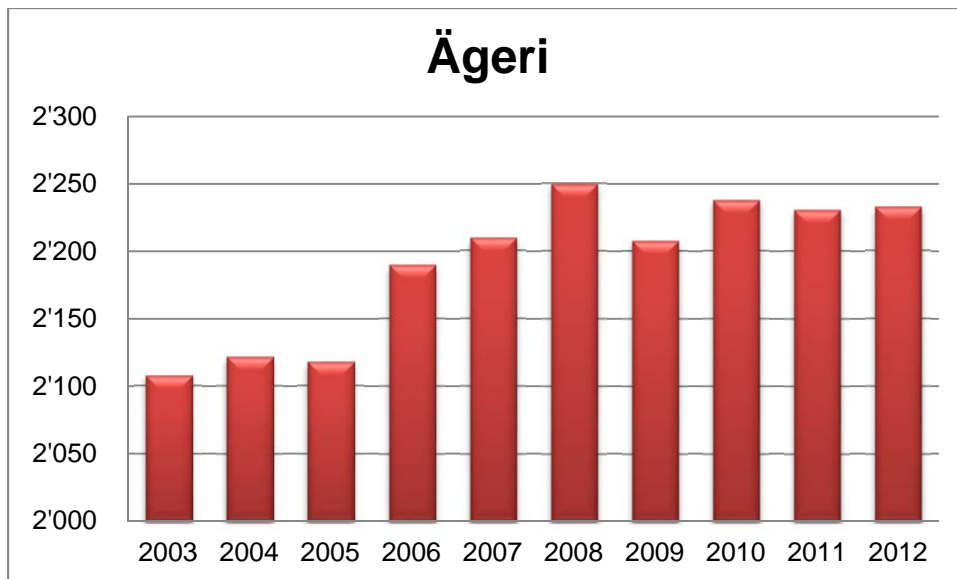


Baar-Neuheim

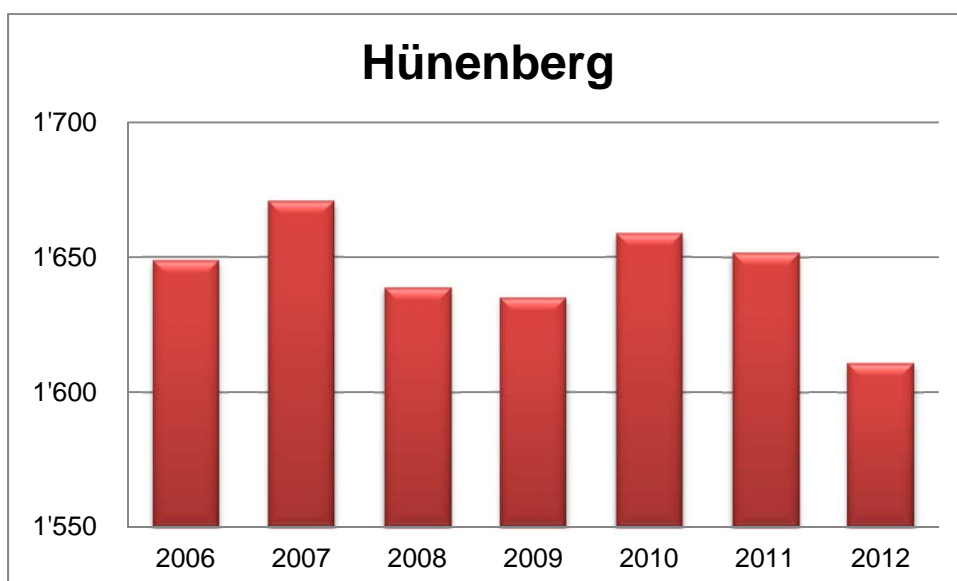


Steinhausen

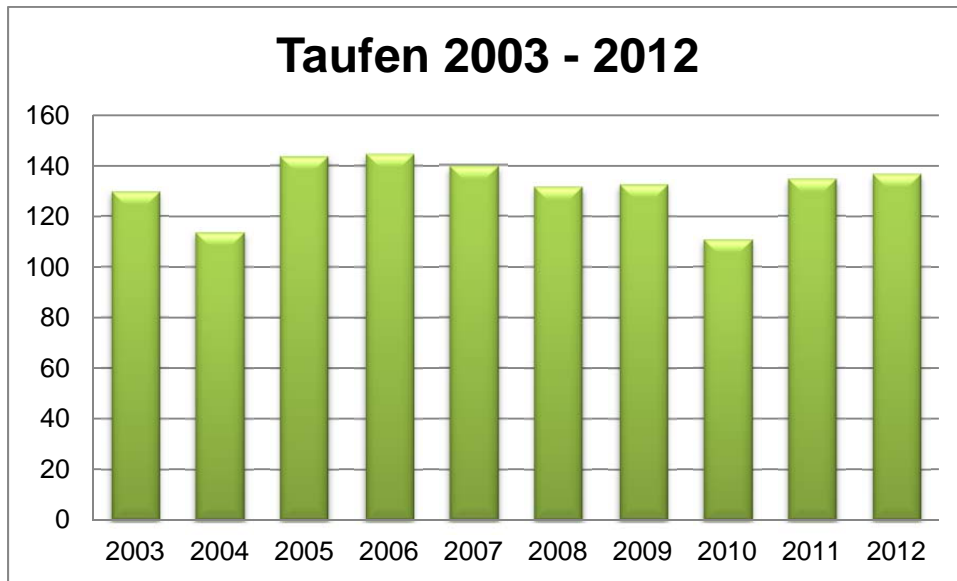




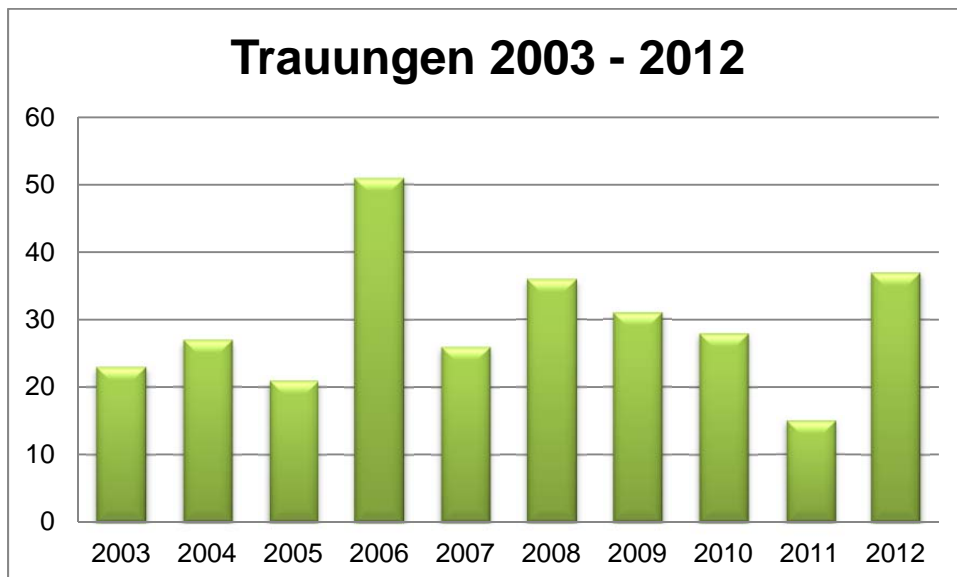
Vor 2006 bildeten Hünenberg und Rotkreuz/Meierskappel gemeinsam einen Bezirk.



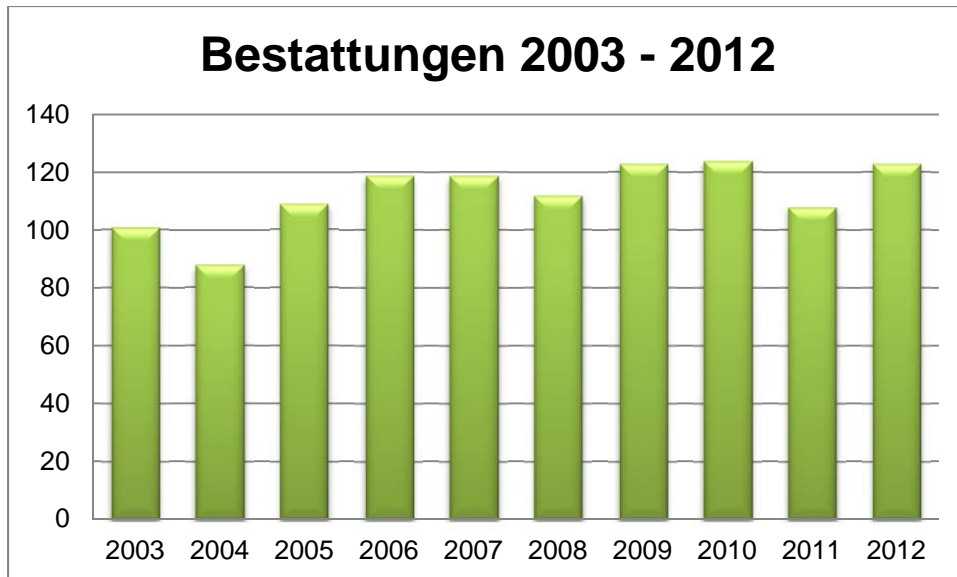
Amtshandlungen



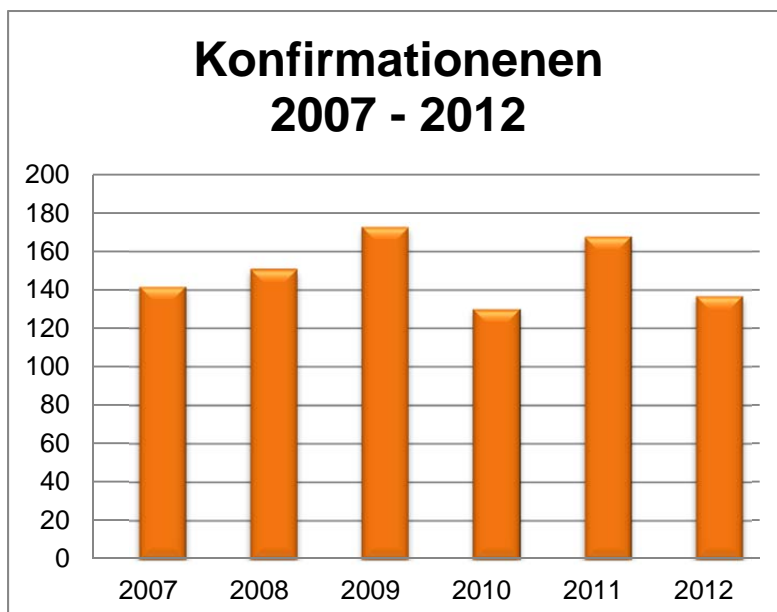
Die Anzahl der Taufen ist über die letzten zehn Jahre ähnlich geblieben.



Die Anzahl Trauungen pro Jahr variieren erheblich.
Erfreulich ist die hohe Anzahl im 2012.

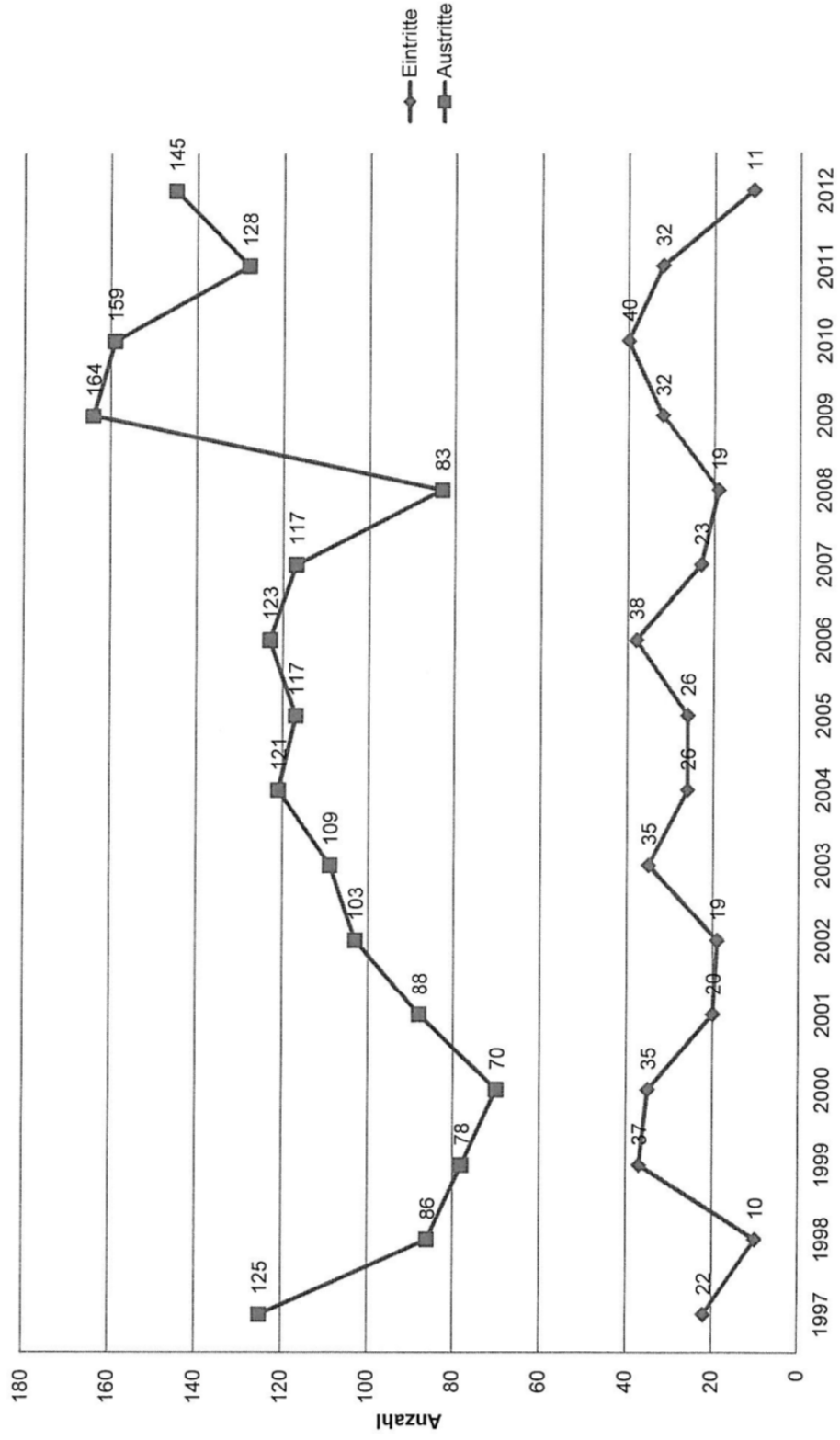


Die Anzahl der Bestattungen ist über die letzten zehn Jahre ähnlich geblieben.



Die Anzahl der Konfirmationen der letzten Jahre lässt keinen Trend erkennen.
(Die Konfirmationen werden erst seit 2007 kantonal erhoben)

Statistik Ein- und Austritte 1997-2012



Antrag des Kirchenrates

Der Kirchenrat beantragt Ihnen, den Jahresbericht 2012 des Kirchenrates in der vorliegenden Form zu genehmigen.

Die Kirchenratspräsidentin: Monika Hirt Behler

Der Kirchenschreiber: Klaus Hengstler